

# Umwelt und Bürgerdienst

## Umweltschutz

In der Abteilung fielen im Herbst 1984 insgesamt 6.542 Geschäftsstücke an. Davon betrafen 5.349 allgemeine Angelegenheiten, 12 Berufungen in Verwaltungsstrafsachen, 103 Angelegenheiten des Washingtoner Artenschutzabkommens, 44 die Genehmigung von Sonderabfallsammlern bzw. -beseitigern nach dem Sonderabfallgesetz, 1.000 Verwaltungsverfahren bezüglich der Sonderabfallerzeugung, 28 Berufungsverfahren nach dem Wiener Baumschutzgesetz und 6 betrafen Verwaltungsverfahren bezüglich der Zulassung zur Höhlenführerprüfung 1984. Protokolliert wurden außerdem insgesamt 11.401 von den MA 35 — Allgemeine baubehördliche Angelegenheiten —, 36 — Technische Gewerbeangelegenheiten und Feuerpolizei —, 37 — Baupolizei — und 46 — Verkehrsorganisation und technische Verkehrsangelegenheiten — verschickte Einladungen zu Umweltverhandlungen, die alle zu sichten und daraufhin zu beurteilen waren, ob eine Teilnahme der Abteilung notwendig sei.

Auf legislativem Gebiet war die Abteilung mit der Verfassung bzw. Begutachtung verschiedener Gesetzesvorlagen befaßt. Der Entwurf des Wiener Naturschutzgesetzes 1984 wurde neuerlich überarbeitet und im Mai 1984 dem Wiener Landtag vorgelegt. Durch dieses am 19. Oktober 1984 beschlossene Naturschutzgesetz wurde auch die Naturschutzverordnung, LGBl. für Wien Nr. 5/1955, außer Kraft gesetzt, so daß ein neuer Verordnungsentwurf, der den Schutz wildwachsender Pflanzen und freilebender Tiere zum Gegenstand hat, zu erstellen war. Der Verordnungsentwurf wurde im Dezember 1984 zur Beschlußfassung vorgelegt. Ferner wirkte die Abteilung mit an der Erarbeitung der Verordnungsentwürfe zum Wiener Feuerpolizei- und Luftreinhaltegesetz, an der Abänderung der Art. 15a BVG-Vereinbarung über den höchstzulässigen Schwefelgehalt im Heizöl sowie an einer Novelle zum Wiener Kleingartengesetz. Weiters nahm die Abteilung an den Gesprächen über den Abschluß einer Immissionschutzvereinbarung zwischen Bund und Ländern teil. Nach Inkrafttreten des Sonderabfallgesetzes, BGBl.Nr.186/1983, mit 1. Jänner 1984 und der Verordnung über die Bestimmung von gefährlichen Sonderabfällen und der Sonderabfallnachweisverordnung, BGBl.Nr.52 und 53/1984, mit 1. April 1984 hat die Abteilung nun die Aufgabe, die Begleitscheine für gefährliche Sonderabfälle auszugeben, evident zu halten und zu registrieren.

Durch die Entsorgungsbetriebe Simmering, die einzige Sondermüllbeseitigungsanlage Österreichs, fällt ein äußerst umfangreiches Datenmaterial an. Da die Bearbeitung dieser großen Datenmenge — Daten über Sonderabfallerzeuger-, -sammler-, -beseitiger sowie Begleitscheine — nur mittels EDV möglich ist, wurde in enger Zusammenarbeit mit der MD-Automatische Datenverarbeitung ein System zur Erfassung und Evidenzhaltung dieser Daten entwickelt. Das EDV-Projekt wird mittels einer VAX-780 der Firma Digital (DEC) mit dem Programmprodukt IBS (Integriertes Büroverbundsystem), welches außerdem Standardfunktionen wie Textverarbeitung und elektronische Post zur Verfügung stellt, realisiert. In der Abteilung wurden daher im Oktober zunächst ein Bildschirmgerät und ein Matrixdrucker installiert. Bis Ende des Jahres wurden etwa 1.000 Sonderabfallerzeuger-Firmen sogenannte Erzeugernummern zugeteilt und die Daten EDV-mäßig erfaßt.

Nach dem Wiener Naturschutzgesetz wurden 1984 fünf Naturgebilde zu Naturdenkmälern erklärt, darunter das Areal des Sternwarteparkes im 18. Bezirk, das nun zu festgelegten Besuchszeiten auch für die Öffentlichkeit zugänglich ist.

Das Referat 2 befaßt sich mit Fragen des technischen Umweltschutzes, Lärmschutzes sowie der Stadtplanung, insbesondere im Bereich der Verkehrsplanung.

Im Jahre 1984 wurde die Auswertung der Daten aus der Umwelterhebung 1982 fortgesetzt. So erfolgte eine inhaltlich und räumlich differenzierte Auswertung aller wesentlichen Ergebnisse der Umwelterhebung wie z.B. Belastung durch Immissionen und Emittenten, Vorschläge zur Verbesserung der Umweltbedingungen im Wohngebiet usw. Diese Auswertung wurde nach kleinräumigen Einheiten, d.h. nach Zählbezirken, Zählgebieten, teilweise auch nach Baublöcken und ausgewählten Straßenzügen, gegliedert. Außerdem führte man ortsbezogene Sonderauswertungen für ausgewählte Stadtteile und Verkehrslinien durch, etwa für den Gürtel und die angrenzenden Baublöcke, den unmittelbaren Einzugsbereich der Donauinsel und für Verkehrslinien, an denen nach Fertigstellung der U-Bahn Straßenbahn- oder Buslinien eingestellt werden. Dieses Projekt wird im Jahre 1985 fertiggestellt. Eine weitere Sonderauswertung erfolgte durch eine sachlich und räumlich differenzierte Darstellung der Umweltbedingungen in sieben Sanierungsgebieten, wobei neben dem aktuellen Zustand auch die Entwicklung zwischen 1973 und 1982 untersucht wurde. Es handelte sich um die Sanierungsgebiete Karmeliterviertel, Gumpendorf, Ulrichsberg, Himmelfortgrund, Wilhelmsdorf, Storchengrund und Währing.

Im Zuge der Planungsarbeiten zur Verkehrsberuhigung im Stadterneuerungsgebiet Meidling-Wilhelmsdorf verglich man außerdem drei Varianten der Verkehrsberuhigung in bezug auf Verkehrsauswirkungen, Auswirkungen auf die Anfahrtsmöglichkeit und auf die Umweltsituation, insbesondere die Lärmbelastung. Zur Dokumentation der von verschiedenen Stellen durchgeführten Lärmmessungen wurde eine Datenbank angelegt, in der alle Meßdaten erfaßt sind und laufend ergänzt werden können. Es kann daher für ein beliebiges Gebiet jederzeit die auf

Grund bisheriger Messungen festgestellte Lärmsituation abgerufen werden. Ein generelles Bild der Lärmbelastung auf Wiens Gemeindestraßen sowie der Schwerpunkte der Lärmbelastung ergab sich aus einer Untersuchung auf der Basis von Verkehrszählwerten, der charakteristischen Querschnitte und Bebauungssituationen und der vorliegenden Lärmmeßdaten. Als eine der Grundlagen für den Wettbewerb „Wohnen und Stadterneuerung“ wurde eine Umweltanalyse hinsichtlich der Parameter Lärm, Abgase, Schutzgebiete bzw. schützenswerte Gebiete, gestalterische und funktionelle Straßenraumplanung und Verkehrsorganisation erstellt. Dieses Projekt befaßte sich mit den Gebieten in 23, Oldenburggasse — Purkytgasse, in 2, Karmelertviertel, und in 2, Vorgartenstraße — Engerthstraße.

Weiters wurde für den Bereich Lärmschutz ein Verfahren entwickelt, das den Sachbearbeitern ermöglicht, an Hand eines Leitfadens auf einfache und rasche Weise festzustellen, auf welche Faktoren bei einem bestimmten Fall, in dem eine Umweltbelastung auftreten könnte, besonders Bedacht zu nehmen ist. Die dabei eingesetzten Prüfverfahren liefern die Grundlage für unmittelbare sachgerechte Maßnahmen. Auf der Grundlage der Ergebnisse der Umwelterhebung 1982 wurde weiters die subjektiv empfundene Lärmbelastung durch eine adreßweise, auf Straßenabschnitte bezogene Spezialauswertung der Befragungsdaten ermittelt. In Verbindung mit den objektiven Rechen- und Meßwerten der Lärmimmission auf Bundes- und Gemeindestraßen bilden diese subjektiven Daten die Grundlage für eine wirklichkeitsnahe Beurteilung der verkehrsbedingten Lärmbelastung. Eine generelle Ermittlung der durch die Straßenbahnen verursachten Lärmbelastung erfolgte mit Hilfe einer vereinfachten Emissionsberechnung und einer von der Bebauungssituation abhängigen Schätzung der Immissionen an den Gebäudefronten, wobei bereits vorliegende Meßdaten einbezogen wurden. Die Abteilung arbeitete eine Karte aus, die den Anteil der Lärmbelastung, der durch die Straßenbahn verursacht wird, abschnittsweise ausweist und somit Schwerpunkte aufzeigt. Darüber hinaus begann man mit Meßprogrammen, um den Einfluß meteorologischer Bedingungen auf die Schallausbreitung festzustellen sowie den schalltechnischen Einfluß von Straßenkreuzungen bei unterschiedlichen Verkehrszuständen zu ermitteln.

Seit Ende des Jahres 1983 führt die Abteilung auch Schallmessungen durch, die durch Beschwerden über Gewerbe- und Gastgewerbebetriebe motiviert sind. Von der eingesetzten Schallmeßgruppe, die aus drei Meßtechnikern besteht, wurden im Jahre 1984 rund 800 Messungen, und zwar zum Großteil auch während der Nachtzeit, durchgeführt. Die Ergebnisse dienen als Beurteilungsgrundlage in gewerbebehördlichen Verfahren, bei Betriebsanlageneinigungen und bei Beschwerdefällen. Seit Ende 1983 wird das sogenannte Lärmtelefon von der Abteilung betreut. Die Referenten geben hier Auskunft in allen Fragen, die den Lärmschutz betreffen.

Auf dem Gebiet des Natur- und Landschaftsschutzes stand neben der ständigen Aufgabe, Eingriffe in geschützten Gebieten zu beurteilen, die Kartierung von Landschaftsteilen und -elementen (Biotopkartierung) im Vordergrund. Im Jahre 1984 wurden alle schutzwürdigen und entwicklungsfähigen Landschaftsteile und Biotope im Bereich des 2. und 22. Bezirkes sowie des Bisamberges und der Lobau detailliert kartiert und bewertet und die ausgewiesenen Biotope nach Naturräumen bzw. Verwaltungseinheiten räumlich zugeordnet. Das Projekt umfaßte auch eine Bilanzierung der einzelnen Biotoptypen bezogen auf den Untersuchungsraum sowie eine Bewertung der Biotoptypen mit dem Ziel, daraus Schutzprioritäten und Pflegemaßnahmen abzuleiten. Die Gliederung der Landschaft Wiens aus ökologischer und kulturhistorischer Sicht hatte im Jahre 1984 den Westrand Wiens nördlich des Wientales bis zur Donau zum Gegenstand. Nach eingehenden Untersuchungen und Kartierungen werden, unter einem kulturhistorisch-ökologischen Blickwinkel, Schutzzonen (integrierte Schutzzonen) ausgewiesen. Die Untersuchungsergebnisse und Maßnahmenvorschläge zur künftigen Entwicklung der Untersuchungsgebiete werden nicht nur graphisch dargestellt, sondern auch eingehend schriftlich erläutert. Im Jahre 1985 werden die Ergebnisse dieses Projektabschnittes vorliegen. Nachdem bezüglich des Wasservogelbestandes an der Alten Donau bereits hygienische Bedenken angemeldet und die Reduktion mancher Arten gefordert wurde, befaßte sich ein Projekt der Abteilung mit der Dynamik der Wasservogelbestände und deren Bedeutung für die Ökologie des Gewässers. Da auch die humanpsychologische Bedeutung dieser Vögel — Kontakt der Großstadtbevölkerung mit Tieren — zu berücksichtigen war, wurde ein Managementplan erarbeitet, der den berechtigten Anliegen aller Interessensgruppen Rechnung trägt.

Im Jahre 1984 wurden die Inventarisierung und Typisierung der Gewässer und Feuchträume im Naturschutzgebiet Obere Lobau fertiggestellt, wobei man sich der Verfahren der taxonomischen Bestimmung und quantitativen Erfassung von Koloporteren und Heteropteren in den Feuchtbiotopen bediente. Im Rahmen dieses Projekts wurden, indem man den Einfluß möglicher künftiger Veränderungen des Wasserregimes reflektierte, auch Vorschläge zum Schutz gefährdeter Arten bzw. Biotope erarbeitet. Ebenfalls abgeschlossen wurde die Inventarisierung aquatischer und semiaquatischer Biotoptypen im Naturschutzgebiet Lobau. Diese Arbeit ergab die Grundlage für eine multifaktorielle Managementorganisation zur Erhaltung großflächiger, inhomogener Biotope. Zur Aufstockung des Bestandes der bereits im Jahre 1982 wiedereingebürgerten Biber in der Lobau wurden 1984 zwei weitere Biberpaare ausgesetzt. Die Aktivitäten dieser Tiere werden im Auftrag der Abteilung laufend beobachtet und kontrolliert.

Zur Zeit werden im Wiener Raum höhere Pilze, die ja Umweltindikatoren sind, untersucht. Dieses Projekt hat einerseits das Ziel, den Pilzbestand umfassend darzustellen, andererseits die Beeinflussung bzw. Schädigung von

Pilzen durch verschiedene Faktoren darzustellen, wie das Pilzesammeln von Ausflüglern, äsendes Wild und Luftverschmutzung (Hausbrand, Industrieemissionen, Autoabgase). Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden Ende 1985 vorliegen.

Im Zusammenhang mit dem Detailprojekt A 20 — Praterhochstraße wird seit 1984 eine biologische Begleitplanung zur schadlosen Beseitigung der Straßenabwässer durchgeführt.

Nachdem vorangegangene Untersuchungen gezeigt hatten, daß der Zustand der Wiener Alleebäume durch die Streusalzkontamination der Böden aus den vergangenen Jahren besorgniserregend ist, wurden bereits seit 1983 gemeinsam mit der MA 42 — Stadtgartenamt — Verfahren zur Sanierung der Alleebäume entwickelt und Behandlungsmaßnahmen getestet. Die nun vorliegenden Ergebnisse zeigen, daß der Natrium- und Chloridgehalt in den oberen Bodenschichten, und zwar bis zu einer Tiefe von 20 cm, gegenüber 1983 deutlich zurückgegangen, die Salzbelastung im Unterboden hingegen etwa gleich geblieben ist. Für Natrium war dieser Trend zur Abnahme auch in den Parkböden zu beobachten. Es liegt nahe, die Ursache dafür im bereits im Dezember 1982 erlassenen, allgemeinen Salzstreuverbot für Wien anzunehmen.

Weiters beschäftigt sich das Naturschutzreferat mit der Untersuchung von Fließgewässern und stehenden Gewässern, wobei die chemische Untersuchung der Wasserproben in den Labors der Abteilung erfolgte. Der Referatsleiter wurde 1984 als Vertreter der Geschäftsgruppe Umwelt und Bürgerdienst für den Kleingartenbeirat beieidet.

Seit der Umstrukturierung der MA 39 — Versuchs- und Forschungsanstalt der Stadt Wien — verfügt die Abteilung über Labors, die das Referat 4 bilden. Die Referenten beschäftigen sich nicht nur mit der Durchführung von Untersuchungen, sondern nehmen auch an Verhandlungen teil, bei denen Umweltprobleme, insbesondere im Bereich Abluft und Abwasser, zur Sprache kommen. Zu den Angaben des Referates gehörten 1984 auch Emissionsmessungen sowie Untersuchungen von Wasser- und Bodenproben.

Das Referat 4 der Umweltschutzabteilung war federführend beim Ersten Wiener Sondermülltag und wirkte sowohl bei der Unterrichtung der an den Sammelstellen eingesetzten Bediensteten wie auch bei der Organisation der Entsorgung mit. Nicht nur am Sondermülltag, sondern während des ganzen Jahres wurden Sonderabfälle in Haushaltsmengen übernommen und teilweise auch abgeholt. Bevor der Müll an die Entsorgungsbetriebe Simmering übergeben wurde, überprüfte und klassifizierte man die nicht deklarierten Stoffe. Das seit einigen Jahren bestehende und nun von der Abteilung betreute Sondermülltelefon wurde 1984 wegen der verschärften Aktualität des Müllproblems stärker als je zuvor in Anspruch genommen.

Im Jahre 1984 wurden folgende Laboruntersuchungen durchgeführt: Im Zuge der Begrenzung des höchstzulässigen Schwefelgehalts im Heizöl untersuchte man eine Reihe von Ölproben, die von Heizungsanlagen sowie von Tankstellen stammten, auf ihren Schwefelgehalt. Bezüglich der Flugaschen von Müll- und Sondermüllverbrennungsanlagen wurden Verfestigungsverfahren im Hinblick auf die Deponierbarkeit auf der Deponie Rautenweg getestet. Dabei wurden Eluierungsversuche im leicht sauren Bereich durchgeführt, um eine eventuelle Grundwassergefährdung durch Schwermetalle festzustellen. Auf der Grundlage der 2. Novelle betreffend forstschädlicher Luftverunreinigungen werden in einem langfristigen Untersuchungsprogramm an einer Meßstelle im Laaerwald Niederschläge gesammelt und untersucht. Eine laufende Überwachung der Wassergüte erfolgte für den Bereich des geschützten Landschaftsteiles Mauerbach, und zwar vor allem im Hinblick auf mögliche Abwasserleitungen. Im Zuge der Sanierung der Deponie Rautenweg wurden die Pax-Teiche auf organische Kohlenstoffverbindungen (TOC) untersucht. Schließlich führte man im Rahmen von Gewerbeverhandlungen bei der Überprüfung von chemischen Putzereien Kontrollen der Perchloräthylenemissionen durch.

Eine Neugliederung der Abteilung erfolgte im Jahre 1984 insofern, als die bereits 1983 übernommenen Labors zum Referat 4 zusammengefaßt wurden und für den Bereich Immissionsschutz und Abfallwirtschaft ein fünftes Referat eingerichtet wurde. Zu den Aufgaben dieses Referates gehören insbesondere die Beurteilung von Vorhaben im Hinblick auf die Luftsituation, die Entwicklung von Umweltschutzprogrammen und die Betreuung des Luftmeßnetzes, die Betreuung von Projekten zur getrennten Altstoffsammlung und Müllverwertung, die Konzeption von Energiesparmaßnahmen im Wohnbau sowie die Beurteilung von verkehrsbedingten Schadstoffbelastungen. Weiters betreibt dieses Referat die abteilungeigene Computeranlage und hat die Modernisierung und den Ausbau des Luftmeßnetzes zu planen. Der Referatsleiter hatte 1984 die Funktion des Leiters des Arbeitskreises für die Sanierung der Entsorgungsbetriebe Simmering.

Auf dem Sektor Luft und Abfallwirtschaft wurden 1984 mehrere Projekte durchgeführt. Um den Schadstoffeintrag aus südöstlicher Richtung nach Wien festzustellen, wurde eine Vorbelastungsmeßstelle in Kaiserebersdorf errichtet, an der insbesondere die säurebildenden Bestandteile in der Atmosphäre gemessen werden.

Im Zuge der aufgetretenen Grundwasserverunreinigung durch chlorierte Kohlenwasserstoffe wurde ein Verfahren entwickelt, chlorierte Kohlenwasserstoffe durch Ausblasen mit Luft (Strippen) aus dem Wasser zu entfernen. Dazu war es übrigens notwendig, kleine und kleinste Konzentrationen chlorierter Kohlenwasserstoffe in der flüssigen wie in der gasförmigen Phase nachzuweisen und durch Vergleich die dafür optimalen Methoden herauszuarbeiten.

Das bereits 1983 begonnene Projekt zur Ermittlung des Dieselemissionsanteils am Großstadtaerosol konnte 1984 beendet werden. Weiters wurde die Erstellung eines NO<sub>x</sub>-Emissionskatasters abgeschlossen. Die mittels EDV aufbereiteten Ergebnisse dieses Projektes ermöglichen es, die Verursacher räumlich zuzuordnen, weiters die emittierte Schadstoffart, den jahreszeitlichen Verlauf der Emissionen und die Emissionshöhen festzustellen. Im Zusammenhang damit wurde für den Computer ein Programm entwickelt, das es gestattet, die Daten des Emissionskatasters für verschiedene Arten von Simulationen aufzubereiten, durch spezielle von der Abteilung erhobene Daten zu ergänzen und fallweise zu aktualisieren. Eine weitere Untersuchung, und zwar über die Art und Konzentration von Quecksilberemissionen, wurde im Zuge der Emissionsüberwachung von Müllverbrennungsanlagen durchgeführt.

Eine weitere Stufe des Projekts zur Herstellung und Verarbeitung von Luftbildern und Scanneraufnahmen, die der Umweltkontrolle und -planung in Wien dienen, wurde 1984 in Angriff genommen. Im Sommer machte man Scanneraufnahmen vom gesamten Stadtgebiet und Infrarotaufnahmen von Teilen des Stadtgebietes (Wienerwald, Prater und Lobau). Damit wird die Bestandsaufnahme der langfristigen Vegetationsentwicklung geschaffen sowie die Quantifizierung von Vegetationsschäden ermöglicht.

An Hand von Blei, das als einer der Faktoren von Luftschadstoffen in Waldökosysteme eindringt, und im Boden durch hohe Immobilität gekennzeichnet ist, wurde die Schadstoffbelastung aus Luftverunreinigungen für das Gebiet des Wienerwaldes untersucht. Insgesamt wurden 152 Buchenbestände in flächenrepräsentativer Verteilung auf etwa 50.000 ha für die Studie herangezogen. Dabei zeigte sich, daß hohe Bodenblei-gehalte vor allem in stadtnahen Buchenbeständen im Bereich von Mittel- und Oberhängen auftreten.

Ein Projekt, das im Jahre 1985 fortgesetzt wird, zielt auf die Ermittlung des Zusammenhanges zwischen Luftverschmutzung und Bausteinkorrosion ab. An einer Meßstelle im Stadtgebiet wurden die Schadstoffemissionsraten der wichtigsten sauren Komponenten in der Atmosphäre wie Sulfat, Nitrat und Chlorid kontinuierlich gemessen. Gleichzeitig erfolgten die Exposition relevanter Steinproben sowie eine periodische Überprüfung und Quantifizierung des Verschmutzungs- und Verwitterungsfortschrittes. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sollen auch die Abhängigkeit des Verwitterungsprozesses von der Anwendung diverser Fassadenhydrophobierungen aufzeigen.

Ein weiteres Projekt, das im Jahre 1984 begonnen wurde, ist eine Studie über den Zusammenhang zwischen Luftverunreinigung und Sterblichkeit in Wien. Als Indikator der Luftverunreinigung werden vor allem die Schwefeldioxidimmissionswerte seit 1972, die in Halbstundenmittelwerten von verschiedenen Meßstationen vorliegen, herangezogen. Die Sterbeziffern in Wien sollen im Hinblick auf Herz-Kreislauf-Mortalität, Atemwegsmortalität und Gesamtmortalität analysiert und mit den nach verschiedenen Kriterien festgelegten Luftverunreinigungsgraden in Beziehung gesetzt werden.

Referenten der Abteilung haben im Jahre 1984 an mehreren Kongressen und Tagungen im In- und Ausland teilgenommen und so ihre Kenntnisse vertieft und Erfahrungen ausgetauscht. So etwa am 5. Recycling Symposium „Holzabfälle, Rinde, Altpapier“ an der Technischen Universität Wien, an der ÖWWV-Tagung für Siedlungs- und Industrieressourcenschutz und Grundwasserschutz in Baden, am Symposium „Kontaminierte Standorte und Grundwasserschutz“ in Aachen, an der Jahrestagung der Fachgruppe Wasserchemie der Gesellschaft deutscher Chemiker in Bad Homburg, an der 2. Arbeitskreissitzung der gewerbetechnischen Amtssachverständigen in Wels, am Grundwasser-Symposium in Graz, am Fortbildungsseminar „Radverkehrsanlagen“ in Wien, am Planungsseminar für Fahrradverkehr in Basel, an der 7. Arbeitssitzung des Arbeitsausschusses „Radwege“ in Graz, am Arbeitsausschuß „Straße und Umwelt“, „Straßen- und Eisenbahnverkehrslärm“ in Innsbruck, am Seminar „Umweltuntersuchungen bei Straßenprojekten“ in Wien, am Kongreß der Föderation der akustischen Gesellschaften Europas in Sondefjord/Norwegen, am Seminar „Entscheidungshilfen in der Verkehrsplanung — Erfahrungen und Tendenzen“ in Wien, am 4. Internationalen Recycling Congress in Berlin, an der Sitzung des Sachverständigenländerarbeitskreises der Luftreinhaltessachverständigen in Salzburg, an der Expertenkonferenz der beamteten Naturschutzreferenten in Innsbruck, an der 5. Internationalen IFOAM-Konferenz „Aspekte des biologischen Landbaues in Österreich“ in Witzenhausen/BRD, am Seminar „Verwertung von Siedlungsabfällen aus der Sicht der Eignung landwirtschaftlicher Böden“ in Linz, am Seminar „Landschaftsökologie und Landschaftsbild“ in Linz, an der Tagung des Gottlieb-Duttweiler-Institutes „Wasser-Mensch-Wirtschaft“ in Rüslikon/Schweiz, am Seminar „Umweltuntersuchungen bei Straßenprojekten“ in Wien, am Workshop zur Ausarbeitung eines ersten Konzeptes der Sonderabfallbeseitigung für Österreich in Gmunden, am ständigen Komitee des Naturschutzes beim Europarat in Straßburg und Athen, an den Versammlungen des Österreichischen Nationalen Komitees der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA in Salzburg, an der Internationalen Konferenz „Umweltschutz und Wirtschaft“ des OECD-Umweltkomitees in Paris, an der Umweltschutztagung der Österreichischen Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz in Graz und am WWF-Symposium „Nationalpark Donau-March-Thaya-Auen — Von der Idee zur Verwirklichung“ in Orth a.d. Donau. Außerdem besichtigten Mitarbeiter der Abteilung Rauchgasreinigungsanlagen in Genf, Hamburg, Bremerhaven, Neustadt, Wilhelmshaven, Bremen, Düsseldorf, Essen und Bergkamen, in Kopenhagen, Örebro und Malmö sowie in Lausanne und studierten Denoxanlagen in Japan. Nicht zuletzt hielten sie Referate,

eines in Kassel — „Aspekte des biologischen Landbaues in Österreich“ — und eines bei der Landesgruppe Steiermark des Österreichischen Naturschutzbundes — „Moderne Methoden des Natur- und Umweltschutzes am Beispiel Wien“.

## Kanalisation und Entsorgungsbetrieb

Laut Gemeinderatsbeschuß vom 7. Dezember 1981, Pr.Z. 3257, wurde für das Jahr 1984 die Abwassergebühr mit 8 S/m<sup>3</sup> festgelegt.

Im Jahre 1984 konnte eine Reihe von Kanalbauten verschiedener Größenordnung projektiert und ausgeführt werden. So wurde der Umbau des untersten Teiles des aus der Jahrhundertwende stammenden Rechten Hauptsammelkanals zwischen der alten Ausmündung unterhalb des Elektrizitätswerkes Simmering und dem Knoten Prater bereits 1983, die erforderliche Bedienungsstraße 1984 fertiggestellt. Mit den Vorarbeiten für die Ausführung des nächsten Bauloses auf der Erdberger Lände, das vom Knoten Prater bis zur Rotundenbrücke reicht, wurde Ende 1984 begonnen, ebenso mit der Umleitung des Liesingtal-Sammelkanals und dem Bau des Hebewerkes Kaiserebersdorf. Diese Arbeiten sollen bis Mitte 1986 abgeschlossen werden. Der derzeit noch im Bereich der Ostbahnbrücke in die Donau ausmündende Rechte Donausammelkanal muß über die Hafenzufahrtsstraße zum bereits fertiggestellten Auslaufbauwerk des Donaudükers verlängert werden. Dieser Bau wurde 1984 fortgesetzt und soll 1985 beendet werden.

Im Rahmen der Erschließung von Betriebsbaugebieten wurden die Kanäle auf dem Gewerbehof Schleierbaracken und den Wienerberggründen im 10. Bezirk sowie auf den Draschegründen im 23. Bezirk errichtet. Zur Entsorgung der städtischen Wohnhausanlage in 22, Hirschstettner Straße war gleichfalls die Einrichtung eines Kanales erforderlich. Ferner waren mehrere Kanalbauten durchzuführen, die von Bezirksvorstehungen, Siedlervereinen und Anrainern beauftragt sowie im Zuge von Straßenbaumaßnahmen notwendig wurden. Mit einem Aufwand von rund 50 Millionen Schilling konnte der Bau von Kanälen im 10., 11., 14., 21., 22. und 23. Bezirk durchgeführt werden. Im Zuge des U-Bahn-Baues mußten die Kanäle in 1, Luegerplatz — Wollzeile sowie in 3, Landstraße Hauptstraße und Hainburger Straße umgebaut werden.

Von jenen Kanälen, deren Bauzustand bereits sicherheitsgefährdend ist, wurden unter anderem die Kanäle in 2, Kafkastraße und Machstraße, 14, Penzinger Straße, 19, Rodlergasse, sowie 21, Siegfriedgasse, Floridusgasse, Schenkendorfstraße, Andreas-Hofer-Straße, Ostmarkgasse und Leopoldauer Straße umgebaut. Die Länge des Straßenkanalnetzes hat bis Ende 1984 1.692.869 m erreicht, an Kanalneubauten wurden 12.061 m und an Kanalumbauten 3.097 m hergestellt.

Im Rahmen der Arbeiten für einen verbesserten Hochwasserschutz wurde der Bau zur Verlängerung des Rechten Donausammelkanals in der Hafenzufahrtsstraße und am Handelskai vom Auslaufbauwerk bis zum Handelskai Nr. 426, der am 28. November begonnen wurde, fortgesetzt.

In der Hauptkläranlage traten keine wesentlichen Schwierigkeiten auf. Die Hygienisch-Bakteriologische Untersuchungsanstalt der Stadt Wien bestätigte, daß die Reinigungsleistung weiterhin weit über dem im Wasserrechtsbescheid vorgeschriebenen Wert liegt, wie dies auch Untersuchungen des Kontrollamtes der Stadt Wien ergaben.

In der Hauptkläranlage wurden 146 Millionen m<sup>3</sup> Abwasser mechanisch-teilbiologisch mit einem mittleren Reinigungseffekt von 89,5 Prozent gereinigt; dem Abwasser wurden 7.000 m<sup>3</sup> Rechengut entnommen, das im Entsorgungsbetrieb Simmering (EBS) verbrannt wurde. Ferner wurde dem EBS etwa 847.000 m<sup>3</sup> Schlamm mit einem mittleren Feststoffgehalt von 5,6 Prozent zur Verbrennung geliefert.

Im Bereich des EBS wurden die verschiedenen Projekte, wie die Planung der chemisch-physikalischen Anlage sowie der Umbau bzw. Neubau der EBS-Anlage begonnen. Bei der Projektierung des EBS-Umbaus stehen vor allem die Beseitigung des in der Kläranlage anfallenden Klärschlammes mit entsprechenden Reservekapazitäten sowie eine Optimierung im Bereich des Energieeinsatzes im Vordergrund, d.h. es soll primär die in Form von Dampf und Wärme anfallende Eigenenergie verwendet und der Einsatz von Primärenergie in der Form von Heizöl schwer weitgehend eingeschränkt werden. Die zweite Abdeckung der Stapelbehälter, in denen der Frischschlamm kurzfristig zwischengespeichert wird, wurde montiert, so daß sich nunmehr keine Geruchsbelästigungen von diesen Anlagenteilen ergaben. Weiters konnte wieder ein erheblicher Anteil des Faßlagers beim Deponiebecken II in der Alberner Hafenzufahrtsstraße abgebaut werden, so daß aller Voraussicht nach im Jahre 1985 das Lager ganz entleert werden kann. Ferner mußte eine Generalrevision der Gesamtanlage, die etwa zwei Wochen dauerte, durchgeführt werden. Mit den Bauarbeiten für die Abdeckung des Deponiebeckens I, das südlich des Bürogebäudes gelegen ist, wurde begonnen.

Um einerseits mehr Platz für die Manipulation mit den Containern zu schaffen, wurde im Bereich des Schotterfanges der Hauptkläranlage eine Abstellfläche errichtet, durch die andererseits das Schotter- und das Sandfanggut zwischengelagert werden kann, so daß nur weitgehend abgetrocknetes Material zur Deponierung gelangt.

In baupolizeilichen Angelegenheiten waren 6.210 neue Akte, davon 3.370 Kanalbefunden sowie 4.910

Planbegutachtungen größerer Hauskanalanlagen zu bearbeiten. 4.210 unerledigte Anträge für Kanalinstandsetzungen und Anschlüsse aus früheren Jahren wurden überwacht.

Vom Einsatzdienst der Abteilung, der für die Beseitigung von Verstopfungen und ähnliche Arbeiten, zuständig ist, wurden 7.587 Einsätze geleistet. Die Materialförderung aus allen Teilen des gesamten Kanalbetriebes betrug 27.267 m<sup>3</sup>. Im einzelnen wurden aus den Schotterfängen 4.228 m<sup>3</sup>, aus den Hauptsammelkanälen 4.384 m<sup>3</sup>, aus den Straßenkanälen 2.296 m<sup>3</sup>, aus der Kläranlage Blumental 2.862 m<sup>3</sup>, aus der Hauptkläranlage 13.310 m<sup>3</sup> und aus dem Pumpwerk Linker Donausammler 187 m<sup>3</sup> geräumt. Durch Hochdruckwagenräumung wurden 680.394 m Rohrkanäle und eine größere Strecke an Profilkänen, nämlich 705.279 m, geräumt.

Das Hochwasserpumpwerk Kaiserebersdorf hatte an zwei Tagen Pumpbetrieb. Die Kanalhebewerke förderten eine Abwassermenge von 2,4 Millionen m<sup>3</sup>, die Regenwasserpumpwerke 89.500 m<sup>3</sup>.

In der Kläranlage Blumental wurden 18.766.000 m<sup>3</sup> Abwasser gereinigt, wobei ein Energieverbrauch von 4.261.000 kWh verzeichnet wurde. Der Rechengutanfall betrug 4.037 m<sup>3</sup>. Die durchschnittliche Verschmutzung betrug im Zulauf 282 mg BSB 5. Der Durchschnitt beim Ablauf war 18 mg BSB 5.

Mit dem Kanalfernsehaube wurden rund 26.000 Laufmeter an Kanalanlagen überprüft.

Beim Schotterfang „Friedrichstraße“ wurde eine eigene Elektroanspeisung hergestellt, so daß eine Stromversorgung durch Aggregate in Zukunft nicht mehr notwendig ist. Dieser Umstand führte weiters zu einer wesentlichen Verminderung des Lärmes im Arbeitsbereich und auch zu einer größeren Sicherheit, insbesondere bei der großen Anzahl von Führungen in diesem Kanalbereich.

An 1.842 Kleinbaustellen sowie an den Hauptsammelkanälen auf 84 Baustellen wurden Erhaltungsarbeiten durchgeführt, ferner 842 Stück Schachtabdeckungen repariert.

In einer Reihe von Außenstellen mußten dringend Instandsetzungsarbeiten durchgeführt werden. Da sich vier Senkgrubenableerstellen in einem schlechten Bauzustand befanden und daraus Geruchsbelästigungen resultierten, wurden sie neu hergestellt und ihre Oberfläche neu befestigt. Im Bereich des Stadtparkes wurde im Linken Wientalsammelkanal ein neuer Schieber eingebaut.

Der Bestand an Senkgruben ist auf 32.807 angestiegen. Die Zahl der Senkgrubentrümmungen betrug 21.736, die Gesamtaushubmenge 116.612 m<sup>3</sup>. 2.017 Abscheideräumungen wurden durchgeführt, wobei die Gesamtaushubmenge 4.140 m<sup>3</sup> betrug. Das Pumpwerk Linker Donausammler war fortlaufend für die Schmutzwasserseite und anfallsmäßig für die Regenwasserseite im Betrieb. Im Jahre 1984 betrug der Energieverbrauch des Linken Donausammlers (LDS) und der Hauptkläranlage 12.490.560 kWh. An Rechengut wurden 2.653 m<sup>3</sup> abgeführt. Die geförderte Abwassermenge betrug 27.721.440 m<sup>3</sup>.

In die Fahrzeuge, die mit Funk ausgestattet sind, wurden Melderufempfänger installiert, so daß man mit dem Personal, auch wenn es sich nicht beim Fahrzeug befindet, eine Funkverbindung aufnehmen kann. Weiters wurden zehn tragbare CB-Funkgeräte gekauft, so daß jetzt jeder Kanalbetrieb über tragbare Funkgeräte verfügt und bei Einsätzen im Kanal oder bei anderen Räumungen stets eine Verbindung zwischen Kanal und Straße aus Sicherheitsgründen gegeben ist.

Für Nacharbeiten wurde ein superschallgedämpftes Notstromgerät mit einem Schallpegel von 65 d BA in 7 m Entfernung angeschafft, womit im Vergleich zu den bisherigen Geräten eine Verminderung des Lärmes um ungefähr 20 Prozent erreicht werden kann.

Da sich einige Fahrzeuge in schlechtem Zustand befanden, wurde je ein Senkgrubenwagen, Mannschaftsbus für den Hauptsammelkanal, Gefahrenklassenwagen (EBS), LKW-Kipper, Funkwagen und ein Stapler ersetzt.

Die Fahrzeuge der Abteilung hatten etwa 1.048.000 km zurückgelegt, davon vom Funkwagen 70.000 km, vom Hochdruckwagen 77.000 km, vom Senkgrubenwagen 310.000 km, von den Gefahrenklassefahrzeugen 45.000 km; die anderen Fahrzeuge legten 546.000 km zurück.

Vom Referat Chemie wurden insgesamt 1.821 Abwasserproben gezogen und bei 13 Firmen Dauerkontrollen durchgeführt. 143 der Abwasserproben entsprachen nicht der geforderten Abwasserqualität und wurden aus diesem Grund dem Verursacher verrechnet. In 10 Fällen war die Überschreitung extrem hoch, so daß zusätzlich Strafanträge gestellt wurden.

Bei 32 Firmen waren für das Referat „Behördliche Aufgaben“ Erhebungen wie Ölstandskontrollen usw. durchzuführen. Die Tätigkeit des Referates Chemie hat sich im Zusammenhang mit den gewerberechtlichen Überprüfungen der Firmen und der Grundwasseronderkommission im Vergleich zum Vorjahr erweitert. So wurde an 445 Revisionen von Betriebsanlagen teilgenommen (+ 32%) und bei 218 Grundwasserkommissionen (- 3%) die Kanalanlage der jeweiligen Firma überprüft. Die Zahl der erfaßten Industrie- und Gewerbebetriebe hat sich auf insgesamt 3.093 erhöht (+ 6%), wovon 1.047 für die regelmäßige Kontrolle vorgesehen sind. Für die Baugruppe wurden 15 Grundwasseranalysen durchgeführt. Die Notwendigkeit, chlorierte Kohlenwasserstoffe auch in geringen Mengen bzw. die Beimengung von chlorierten Kohlenwasserstoffen in diversen Lösungsmitteln nachzuweisen, bedingte die Anschaffung eines hierfür geeigneten, speziellen Gaschromatographen. Dieser ist mit einem sogenannten ECD-Detector ausgestattet, der den Nachweis dieser Stoffe eindeutig auch im Spurenbereich gestattet. Weiters wurde ein Gerät zur Schnellbestimmung der Schlamm-trockenmasse für die Kläranlage

Blumental angeschafft. Die Erneuerung einiger Geräte bzw. Bestandteile (Austausch von Hohlkathodenlampen und Gaschromatographiesäulen) war gleichfalls notwendig.

Die Inanspruchnahme des Referats Chemie bei Tätigkeiten, die nicht in das eigentliche Aufgabengebiet fallen, wie bei der Feststellung von Geruchsbelästigungen und bei Erhebungen des Bürgerdienstes und der MD-Verwaltungsrevision-Sofortmaßnahmen, hat gegenüber 1983 zugenommen.

Im Rahmen der behördlichen Aufgaben waren 595 Räumbescheide, 163 Selbsträumbescheide für Senkgruben, 86 Selbsträumbescheide für Abscheider, 21 Richtigtstellungsbescheide, 165 Bescheidabänderungen, 113 Bescheid-aufhebungen, 50 sonstige Bescheide und 12 Berufungen auszustellen.

Ferner wurden 209 Mahnungen, 676 Parteigehörschreiben, 282 Gutachten für die Herabsetzung der Abwassergebühr, 31 verschiedene Schriftstücke verfaßt sowie 369 Bescheidaufgaben überprüft.

Trotz intensiver Schulung und Aufklärung der Bediensteten waren 44 leichte und 11 schwere Unfälle zu verzeichnen.

An den 22 Führungen in der Hauptkläranlage nahmen 606 Personen, an den 5 Sonderführungen in der Friedrichstraße 115 Personen teil.

## Wasserwerke

Das Wetter des Jahres 1984 zeichnete sich durch eine gleichmäßige Verteilung der Niederschläge aus, wodurch sich für alle Quellen ein gleichmäßig gutes Wasserangebot ergab. Die Wassergewinnung aus den eigenen Grundwasserwerken an der I. Wiener Hochquellenleitung betrug 4,788.700 m<sup>3</sup> (1983: 3,593.700 m<sup>3</sup>). Im Rahmen der Verbundwirtschaft an der I. Wiener Hochquellenleitung wurden an niederösterreichische Gemeinden 1,569.000 m<sup>3</sup> Wasser abgegeben, im Jahr davor waren es 1,759.300 m<sup>3</sup>. An der II. Wiener Hochquellenleitung wurden an Gemeinden und sonstige Abnehmer außerhalb Wiens 173.100 m<sup>3</sup> Wasser abgegeben (1983: 164.900 m<sup>3</sup>). Der Gesamtverbrauch sank gegenüber 1983 um 6,574.900 m<sup>3</sup>, das sind 4,5 Prozent.

Wirft man einen Blick auf die Wasserbilanz des Jahres 1984, so ergibt sich folgendes Bild: Von der insgesamt gelieferten Wassermenge im Ausmaß von 147,49 Millionen Kubikmeter stammen 123,51 Millionen (83,8%) aus den beiden Hochquellenleitungen, 16,7 Millionen (11,3%) aus der Grundwasserförderung, 1,96 Millionen (1,3%) aus der Oberflächenwasseraufbereitung und 5,32 Millionen (3,6%) aus Fremdwasserbezug. Von der bezogenen Wassermenge wurden 2,095.900 m<sup>3</sup> an auswärtige Abnehmer und Verbundgemeinden abgegeben, 25.200 m<sup>3</sup> an den Wasserleitungsverband der Triestingtal- und Südbahngemeinden, 144,007.900 m<sup>3</sup> an das Wiener Rohrnetz und 1,369.400 m<sup>3</sup> an Überfälle und Ableitungen. Die durchschnittliche Tagesabgabe an das Wiener Rohrnetz betrug 393.500 m<sup>3</sup>. Das Tagesmaximum wurde am 12. Juli mit 526.100 m<sup>3</sup> erreicht und das Tagesminimum am 25. Dezember mit 296.900 m<sup>3</sup>. Zur Entkeimung der gesamten dem Verbrauch zugeführten Wassermenge wurden insgesamt 24.760 kg Chlorgas und 31.338 kg Natriumchlorit sowie 3.650 l Hypochlorit verwendet. Der äquivalente Chlorverbrauch betrug daher 38.357 kg, was einem durchschnittlichen Zusatz von 0,27 mg Chloräquivalent pro Liter Wasser entspricht.

Von den Wasserleitungskraftwerken an den beiden Außenstrecken wurden 48,022.368 kWh an elektrischer Energie geliefert. Davon erzeugten die Werke in Wildalpen 10,210.256 kWh, Hirschwang 747.399 kWh, Kaiserbrunn 32.740 kWh, Naßwald-Reithof 340.569 kWh, Hinternaßwald 1,531.158 kWh und das Kraftwerk Gaming 35,160.246 kWh.

Zu den Neubauten und Bauvorhaben gehört einmal die III. Wiener Wasserleitung. Was die Grundwasseranreicherung betrifft, so wurde der Feststellungsbescheid, wonach das Detailprojekt entbehrlich sei, im Jänner 1984 nach formeller Anfechtung durch Landwirte vom Verwaltungsgerichtshof aufgehoben. Gleichzeitig wurde festgehalten, daß im Einflußbereich liegenden Grundeigentümern die Stellung von Parteien zukommt. Aus rechtlichen Gründen soll das Detailprojekt A als geringfügige Projektänderung im Zuge der Schlußkollaudierung bzw. Betriebsbewilligung behandelt werden. Wegen der Aufhebung des Bescheides, wonach die Grundwasseranreicherung entbehrlich sei, konnten die Entschädigungsverhandlungen, notwendig geworden wegen der Minderung des landwirtschaftlichen Ertrages infolge Grundwassersenkung, nicht weitergeführt werden, da sie von der Erledigung des Problems der Grundwasseranreicherung abhängen. Die Verhandlungen mit der Niederösterreichischen Landeslandwirtschaftskammer wurden festgesetzt. Im Zuge der Entschädigungsverfahren für die Triebwerke Fische-Unterlauf wurde beim Landeshauptmann für Niederösterreich ein Devolutionsantrag gestellt und der entsprechende Akt an das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft übermittelt. Zum Zweck der hydrologischen und landwirtschaftlichen Beweissicherung wurden Wasserstands- und Temperaturmessungen in Grundwassersonden sowie Wasserstands-, Temperatur- und Abflußmessungen im System Piesting/Fische durchgeführt. Außerdem hielt man die landwirtschaftlichen Beregnungsanlagen im Absenkbereich evident. Die im Absenkbereich befindlichen Kulturarten wurden registriert, landwirtschaftliche Testflächenbeobachtungen durchgeführt. Zu weiteren Datenzusammenstellungen für Behörden und Gutachter

gehörte der 5. Beweissicherungsbericht der Sondersachverständigen Prof. Kresser und Dr. Reitinger über den Pumpversuch von 1981, in dem festgestellt wurde, daß der Absenkbereich wegen geänderter Randbedingungen größer ist, als man anlässlich der Grundsatzbescheiderlassung von 1971 angenommen hat.

Die Bauarbeiten für die Meßstation Fischa/Fischamend wurden abgeschlossen sowie die entsprechenden Meßgeräte installiert und geeicht. Ab Herbst 1984 war es möglich, Daten nach Moosbrunn zu übermitteln und mittels EDV Daten zu speichern und zu bearbeiten.

Das Detailprojekt C wurde im Jänner 1984 eingereicht und erforderte mehrfache Vorbesprechungen und Urgenzen. Die Verhandlung wird an zwei Tagen im November und Dezember erfolgen. Ausgearbeitet wurden zahlreiche privatrechtliche Verträge über Bauservitute bzw. über Entschädigungen an betroffene Privatpersonen sowie Verträge über Entschädigungen für den Fall der Verletzung öffentlicher Interessen.

Für das Detailprojekt D, das Maßnahmen im Fisch-Unterlauf vorsieht, wurden die Erhebungen fremder Wasserrechte fortgesetzt. Auch hydrologische Grundlagenerhebungen führte man durch, und zwar Simultanabflußmessungen im Gebiet Gramatneusiedl — Donau und die vorübergehende Beobachtung einer Zwischenstation in Wienerherberg. Die Qualitätsbeobachtungen wurden fortgesetzt, und die MA 15 — Gesundheitsamt — legte ein Abschlußgutachten vor über die Auswirkung der Grundwässer auf die bestehenden Abwassereinleitungen. Beim Gutachter für den winterlichen Wärmehaushalt wurde bezüglich der Vorlage des Gutachters urgiert. Weitere Detailuntersuchungen in diesem Zusammenhang waren Driftversuche im Deltabereich und die Erhebung von Vereisungserscheinungen im strengen Winter 1984/85.

Im Jahre 1984 wurde an den Transportleitungen innerhalb Wiens und an der Anpassung der Rohrnetzeinrichtungen zur Verteilung des Wassers der III. Wiener Wasserleitung weitergearbeitet. Von dem noch fehlenden Teil der Verbindungsleitung Behälter Unterlaa — Ringleitung Ost konnte ein weiteres, zirka 1 km langes Stück in der Gadnergasse fertiggestellt werden. Die Einrichtung der Kammer im Plateau Geiselbergstraße — Leberstraße wurde umgebaut, um eine bessere Verteilung des Wassers der III. Wiener Wasserleitung zu erzielen. Das mit Ende 1984 noch offene, 2 km lange Teilstück der Verbindungsleitung Behälter Unterlaa — Ringleitung Ost zu schließen, ist für den Transport des Wassers in die vom Grundwasserwerk Lobau und Grundwasserwerk Nußdorf versorgten Gebiete unbedingt erforderlich. Obwohl im Hinblick auf die, vor allem in der Lobau, zu erwartenden Probleme die Schließung dieses Teilstückes äußerst dringlich erscheint, ist auf Grund von Weisungen jedoch eine Weiterarbeit derzeit nicht möglich.

Für das Grundwasserwerk Lobau wurden die Beweissicherungsarbeiten fortgesetzt und, mit Blick auf den Bau des Kraftwerkes Hainburg, ein hydrologisches Programm erstellt. Auch die hygienischen Untersuchungsprogramme setzte man fort. Mit den Donaukraftwerken (DOKW) wurde ein Übereinkommen zwecks gemeinsamer Datengewinnung im Bereich Lobau abgeschlossen. In der Güteüberwachungsstation an der Donau installierte man Meßgeräte. Mit dem Bau des Entnahmebauwerks wurde zwar begonnen, aber auf Grund von Einwänden des Landes Niederösterreich, die sich auf Naturschutzfragen bezogen, mußten die Bauarbeiten eingestellt werden. Das naturschutzbehördliche Bewilligungsverfahren wird zur Zeit abgewickelt. Die Abteilung nahm Prüfungen vor und gab Stellungnahmen ab zum Projekt der DOKW im § 104 Wasserrechtsgesetz-Verfahren sowie im wasserrechtlichen Bewilligungsverfahren. Außerdem wirkte sie bei Entschädigungsverträgen mit den DOKW mit und schloß ein Übereinkommen betreffend die Vorarbeiten für das Grundwasserwerk Donauinsel Nord ab.

Was das Grundwasserwerk Nußdorf betrifft, so wurden die Pilotversuche für die Aufbereitung von Donauuferfiltrat im Hinblick auf das projektierte Grundwasserwerk Donauinsel Nord fortgesetzt. Eine Optimierung der Vorfiltrationsstufen für Enteisenung und Entmanganung — biologisch aktive Filterfahrweise — erzielte die MA 39 — Versuchs- und Forschungsanstalt der Stadt Wien. Der modifizierte Verfahrensgang (Flockung, Filtration über Schnellfilter, Ozonung, A-Kohlefilter, Reinwasserbehälter mit Desinfektion) wurde aufgebaut, und die MA 15 — Gesundheitsamt — begann mit der hygienischen Überprüfung. Außerdem machte man Versuche hinsichtlich Schadstoffeliminierung (Dosierversuche) und schloß die Versuche im Anlagenteil B ab.

Für das Grundwasserwerk Donauinsel Nord wurde mit den DOKW ein Übereinkommen betreffend die Finanzierung der hydrologischen Vorarbeiten getroffen und ein Übereinkommen betreffend die Finanzierung der eigentlichen Vorarbeiten des Bauvorhabens erarbeitet. Weitere Schritte und Ergebnisse waren Terminplanungen, die Wasserrechtsverhandlung für die Ausbaustufe 1 (Brunnen 4 und Laborstation), die Beauftragung von Prof. Sontheimer zum Sondersachverständigen, die Ausschreibung und Vergabe der Bohr- und Brunnenbauarbeiten, die Genehmigung des Sachkredits nach § 98 sowie bau- und naturschutzbehördliche Einreichungen.

Im Jahre 1984 konnte der Abschnitt Prater der Ringleitung Ost fertiggestellt werden. Damit konnte auch der Teil der Leitung zwischen Leberstraße und Praterbrücke in Betrieb genommen werden. Der letzte Bauabschnitt, nämlich der Anschluß an das Rohrnetz, soll 1985 begonnen und bis Ende 1986 fertiggestellt werden.

Ausgelöst durch die Verunreinigung des Grundwassers mit Bor wurde die Aufschließung der Siedlung Wulzendorf im 22. Bezirk mit öffentlichen Wasserrohrsträngen notwendig. Im Jahre 1984 konnte der Großteil des Gebietes aufgeschlossen und die Anschlußleitungen hergestellt werden. Die Restarbeiten sollen 1985 durchgeführt werden.

Die nicht mehr funktionsfähigen Anlagen des Kraftwerkes Mauer in 23, Wittgensteinstraße 131, wurden

abgebaut und das aus dem Jahre 1915 stammende Gebäude wurde so instand gesetzt, daß es in weiterer Folge zur Aufnahme einer Steuer- und Schaltzentrale für die Wasserversorgungsanlagen in diesem Gebiet samt den zugehörigen Aufenthaltsräumen für das Bedienungspersonal dienen kann. Zu diesem Zweck wurde die Raumaufteilung geändert, einige Fensteröffnungen zugemauert bzw. verkleinert und die Zulaufschächte der Turbinen geschlossen. Die Fassade wurde im Stil des Erbauungsjahres wiederhergestellt.

Nach einer durch die tiefen Temperaturen bedingten Baueinstellung in den Monaten Jänner und Februar 1984 wurde die Erweiterung des Behälters Georgenberg im Laufe des Jahres abgeschlossen. Die ausstehenden Arbeiten umfaßten im wesentlichen die Abdichtung der Schalungsankeröffnungen, die Einschüttung und Begrünung des Behälterneubaus, die Verlegung des Ergänzungsrohres im Einlaufbauwerk, die Sanierung des bestehenden Einlaufbauwerkes und die Herstellung der Einfriedung. Außerdem wurden die bestehenden Behälterkammern nach Inbetriebnahme des neuerrichteten Teiles vollkommen saniert, indem man den Schleißputz sowie die Belüftung erneuerte und die Einsteigleitern beschichtete.

Nach dem Bericht über die Neubauten und Bauvorhaben nun eine Übersicht über die Erhaltungsarbeiten. Auch hier steht die I. Wiener Hochquellenleitung an erster Stelle. Zur Erhaltung und Ausgestaltung der Fernleitungsanlagen wurden drei Vollabkehren mit folgendem Ergebnis ausgeführt: Flächen von insgesamt 1.586 m<sup>2</sup> wurden mit Gewölbeschleißputz behandelt, auf einer Fläche von 252 m<sup>2</sup> wurden Gewölbeverputz und loses Mauerwerk abgeschrammt und mit bewehrtem Spritzbeton die volle Tragfähigkeit des Gewölbes wiederhergestellt. Weiters erhöhte man ein Absturzbauwerk, führte Abdichtungen durch — zum Teil mit Kunstharz, zum Teil mit Injektionstechnik — und baute auf einer Länge von 13 m vorgefestigte Sohlshalen in Versuchsordnung ein. Die Stixensteiner Zweigleitung wurde zweimal abgekehrt, wobei Abdichtungsarbeiten, Nachfassungen und Erkundungsbohrungen im Quellenbereich ausgeführt sowie 125 m<sup>2</sup> Gewölbeschleißputz aufgebracht wurden. Nach Fertigstellung der im Betrieb entwickelten motorgetriebenen Stollenwaschmaschine wurden mit diesem Gerät 36 km Waschfahrten zwischen Baden und Wien ausgeführt und mit dem älteren, hydrostatisch betriebenen Gerät 6,5 km des mittleren Profils. Dazu dienten zwei gesonderte Reinigungsabkehren. Der Aquädukt Speising mit einer Länge von 110 m wurde mit Stahlbetonfertigteilen abgedeckt, der Sierningbachaquädukt in Ternitz in Versuchsordnung mit einer aus Fertigteilen zusammengesetzten und vorgespannten Platte in der Länge von 34 m geschützt. Fortgesetzt wurde die Ausgestaltung des Grundwasserwerkes Wöllersdorf, und zwar stellte man eine Ersatzbohrung für Brunnen 4 her.

Auch der Arbeitsaufwand im Quellengebiet I war beträchtlich. Zwischen Station 940 und 988 des Schnealpenstollens Süd wurden Abdichtungsarbeiten durchgeführt. Beim Stollenzugang 2 in Kaiserbrunn verlegte man 700 m Betriebstelefon- und ein Niederspannungskabel. Die Turbine des Kraftwerkes Kaiserbrunn wurde zur Gänze saniert. Erneuert wurden die Fassade und die Fenster des Dienstgebäudes Edlach. Im Zuge der Neuherstellung der Strom- und Wasserzuleitung des Betriebsgebäudes Kaiserbrunn wurde die Schwarza unterdükert.

Im Bereich der II. Wiener Hochquellenleitung wurden zum Zweck der Erhaltung und Ausgestaltung der Fernleitungsanlagen drei Abkehren mit folgendem Ergebnis durchgeführt: Gewölbeschleißputzarbeiten im Ausmaß von 2.600 m<sup>2</sup> an der Leitung und im Ausmaß von 300 m<sup>2</sup> im WAG-Stollen wurden geleistet. Die Innenabdichtung wurde mit Kunstharzzementmörtel im Ausmaß von 1.000 m<sup>2</sup> und mit Epoxidharzbeschichtungen — insgesamt 300 m<sup>2</sup> — fortgesetzt. Der Fröschl-Stollen wurde durch Bauwerksinjektionen auf einer Länge von 90 m instand gesetzt, wobei 165 m<sup>3</sup> Material verarbeitet wurden. Im WAG-Stollen wurden 130 lfm Risse und 10 m<sup>2</sup> Sohlshäden instand gesetzt. Im Pielachdüker wurden insgesamt 46 Muffenabdichtungen von innen vom eigenen Personal ausgeführt. Reißabdichtungen mittels Kunststoffolie wurden vom eigenen Personal im Ausmaß von 530 lfm durchgeführt. Zur Strömungsverbesserung wurden Leiteinrichtungen montiert. Um den Zustand des Leitungskanals zu überprüfen, wurden zwei Dichtversuche (Wasserverluste) durchgeführt. Mittels einer Stollenwaschmaschine wurden 30 km Leitung vom eigenen Personal gereinigt. An den Äquadukten Reisinger und Grünsbach wurden zirka 100 lfm Bauwerksabdeckung in Ortbetonbauweise hergestellt. Um Rutschhänge zu sichern, verlegte man 100 lfm Drainageleitungen. An Drainageleitungen wurden 650 lfm einschließlich erforderlicher Schächte hergestellt bzw. instand gesetzt. Beim WAG-Stollen wurden Meßschächte bzw. Wasserzähler eingebaut. In den Ein- bzw. Auslaufkammern wurden Geländerumbauten vorgenommen bzw. Krananlagen eingebaut. In zwei Aufseherhäusern führte das eigene Personal Renovierungsarbeiten durch, das Nebengebäude eines Aufseherhauses wurde abgetragen und neu errichtet — ebenfalls vorwiegend vom eigenen Personal.

Erwähnenswert sind auch die Arbeiten im Quellengebiet II. Gemeinsam mit den Österreichischen Bundesforsten und der Gemeinde Wildalpen begann man, die Erzherzog-Johann-Brücke über die Salza neu zu errichten. Beim Kraftwerk 22 wurden bergseitig eine Stützmauer und eine Betonabdeckung ausgeführt. Für die Fernmeldeanlagen verlegte man ein Kabelgerüst und führte Verdrahtungen im Amtshaus Wildalpen durch. Die Freileitung 20 kV zwischen Schneckengraben und Klaus wurde erneuert. Im Frommleitenstollen (8a) führte man Injektionsarbeiten mit Schaumstoff, Zement und Bentonit aus sowie eine Sohlerneuerung. Die Seilstege 2 und 3 zwischen Klausgraben und Weichselboden wurden saniert. In der F-Kammer wurde eine UV Anlage für die

Ortswasserleitung Wildalpen eingerichtet, und im Bereich Zisler-Brücke wurde eine Rohrumlegung durchgeführt. Die Adaptierungs- und Einrichtungsarbeiten im Museum wurden fortgesetzt. Im Fahrerhof, der früher den österreichischen Bundesforsten gehörte, wurden zwei Garagen eingerichtet. Das Dienstgebäude Teufelsmühle wurde von der Gemeinde Wildalpen als Arztwohnung und Ordination adaptiert. In einigen Dienstwohnungen wurden Adaptierungsarbeiten ausgeführt: So wurde im Haus Kräuterhals der Dachboden für eine Mansardenwohnung ausgebaut. Am Weichselboden war die Erneuerung der Abwasseranlage notwendig geworden. Das Haus Pfannhammer mußte wegen eines Personalwechsels zur Gänze instand gesetzt werden. Im Dienstgebäude Winterhöhe wurden eine Wohnung und eine Kanzlei renoviert. Weitere Arbeiten waren die Fortsetzung der Erneuerung der Tagwassergerinne im Schutzgebiet, die Errichtung einer Trinkwasserzisterne bei der Edelbodenhütte und die komplette Sanierung der Kläfferhütte.

Auch auf die Anlagen in Wien erstreckten sich verschiedene Erhaltungsarbeiten. Nachdem man den Probebetrieb beendet hatte, wurde die neue Druckreduzieranlage Mauer (bei der Druckentlastungskammer Mauer) definitiv in Betrieb genommen. Die Anspeisung der Druckentlastungskammer über das ehemalige Kraftwerk Mauer konnte stillgelegt und die Kraftwerkseinrichtung demontiert werden. Im Projekt „Zentrale Grabnergasse 1. Ausbaustufe“ kam es zur Vergabe der elektrischen Einrichtungen und der Auftragserteilung. Beendet wurde der Umbau des Pumpwerkes Salmansdorf im 19. Bezirk. Im Hebewerk Anton-Krieger-Gasse wurde die Pumpenanlage demontiert. Die Pumpen wurden nach einer gründlichen Überholung im Hebewerk Schafberg aufgestellt und provisorisch in Betrieb genommen. Im Hebewerk Schafberg im 17. Bezirk begann man mit dem elektrischen und hydraulischen Umbau. Teile der elektrischen Anlagen in den Schieberkammern der Behälter Liesing, Georgenberg und Lainz wurden erneuert. In den Hebewerken Laaerberg und Unterlaa sowie im Grundwasserwerk Lobau führte man bei den elektrischen und teilweise auch bei hydraulischen Einrichtungen größere Revisionsarbeiten durch. In zahlreichen anderen Objekten erfolgten Instandsetzungsarbeiten kleineren Umfangs.

Im Rohrkanal der Sinawastingasse im 21. Bezirk konnten die elektrischen Installationsarbeiten beendet und die Fernsteuerung für den Klappenantrieb eingebaut werden. Bei der Fußgängerunterführung Oswaldgasse im 12. Bezirk wurde ein Fernmeldekabel neu verlegt. Im Bereich der Wienerbergstraße bei der Pottendorfer Linie legte man im Zuge der U-Bahn-Arbeiten Kabel in die neu errichtete Rohrbrücke um. An verschiedenen in Wien gelegenen Objekten der Abteilung wurden Kabelumverlegungen bzw. Neuverlegungen größeren oder kleineren Umfangs durchgeführt. Im Wiener Stadtgebiet mußten zahlreiche Störungen an Fernmeldekabeln der Abteilung behoben werden. Im Amtshaus in 6, Grabnergasse 4–6, wurde die veraltete Klimaanlage der Lastverteilungszentrale entsprechend dem heutigen Stand der Klimatechnik generalsaniert und durch den Einbau eines Dampfluftbefeuchtungsgerätes wesentlich verbessert. Schließlich wurden, um die Buchhaltungsregistrator unterbringen zu können, die Innenräume des ehemaligen Kraftwerkes Wienerberg in 10, Windtenstraße 3, ausgebaut.

Neben den Bauarbeiten im engeren Sinn sind Wartung und Ausbau des Rohrnetzes von großer Bedeutung. Die zur Verbesserung der Druckverhältnisse im westlichen Teil des 14. Bezirkes durchgeführte Rohrlegung in der Deuschordenstraße (14. Bezirk) wurde fertiggestellt. Im Zuge von Arbeiten an den Bundesstraßen wurden im Jahre 1984 Rohrstränge der Dimensionen 150, 250, 300 und 500 in einer Gesamtlänge von rund 1.300 m verlegt. Auf Antrag von privaten Interessenten wurden, insbesondere in Fällen, da die Grundwasserqualität nicht ausreichend ist, öffentliche Wasserleitungsrohrstränge in einer Gesamtlänge von zirka 8.900 m verlegt. Im Versorgungsgebiet Mauer, in dem, zur Vereinfachung der Betriebsführung, Rohre gelegt und Versorgungsgebiete zusammengelegt wurden, verlegte man in der Rosenhügelstraße einen Rohrstrang DN 300 in einer Länge von 180 m. Im Zuge von Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung — Anlegung von Fußgängerzonen und Wohnstraßen — wurden in Zusammenarbeit mit der MA 28 — Straßenverwaltung und Straßenbau — Rohre in einer Gesamtlänge von rund 2.400 m gelegt. Auch das Wohnbauprogramm der Stadt Wien hatte Auswirkungen auf das Rohrnetz — Rohrstränge in einer Gesamtlänge von rund 5.300 m wurden verlegt. Neu verlegt wurden insgesamt 33.615 m an Versorgungs- und Verteilungsrohrsträngen. Die Bilanz der Rohrauswechslungen und Erhaltungsarbeiten liest sich wie folgt: Es wurden 37.209 m Rohre ausgewechselt, und es traten 1.240 Gebrechen auf, von denen 677 reine Rohrgebrechen und 563 Armaturengebrechen waren. Die im Jahre 1980 gestartete Überprüfung der unterirdischen Kammern und Schächte wurde fortgesetzt. Dabei wurden 2 Kammern saniert, 35 kassiert und 12 neu errichtet. Zur Zeit verfügt man über 1.031 Kammern. Zur Hilfeleistung bei Gebrechen an Wasserleitungseinrichtungen waren im Jahre 1984 1.850 Einsätze erforderlich, wobei von drei Einsatzfahrzeugen 30.883 km zurückgelegt wurden.

Einen weiteren Tätigkeitsbereich der Abteilung bilden Hausanschlüsse und Wasserzähler. Bis Jahresende wurden 1.268 Abzweigleitungen und T-Abzweigleitungen neu hergestellt, wobei 17.689 m Rohre verlegt wurden. Außerdem baute man 1.271 Wasserzähler neu ein. Aber auch Erhaltungsarbeiten mußten durchgeführt werden: An Abzweigleitungen, Spritzhydranten und Auslaufbrunnen traten bis 31. Dezember 1984 3.042 Gebrechen auf. Im Rahmen des turnusmäßigen Auswechslungsdienstes wurden 21.887 Wasserzähler

ausgewechselt und in der betriebseigenen Werkstätte 21.651 Wasserzähler repariert. 47 Abzweigleitungen mußten verstärkt sowie 130 ergänzt werden. Die übliche Kontrolltätigkeit erstreckte sich 1984 auf 2.136 Hausinstallationsanlagen, wobei 444 Gebrechen festgestellt wurden. Durch deren Behebung konnte eine Wassermenge von nicht weniger als 6.885 m<sup>3</sup> pro Tag eingespart werden.

Auch die folgende Übersicht über die getätigten Rechtsgeschäfte wirft ein Licht auf den Arbeitsaufwand der Abteilung im Jahre 1984. Im Zusammenhang mit Wasserbauvorhaben der Abteilung mußten zahlreiche behördliche Verfahren eingeleitet, abgewickelt und finalisiert werden — von besonderer Bedeutung war das Verfahren für die 1. Ausbaustufe des Grundwasserwerkes Donauinsel Nord. Zu den zahlreichen Projekten der I. Wiener Hochquellenleitung, an denen administrativ mitgearbeitet wurde, gehörten das Grundwasserwerk Pottschach, die Abänderung des Ableitungsrohrstranges sowie diverse Maßnahmen zum Ausbau des Schutzgebietes im Bereich des Grundwasserwerkes Wöllersdorf. Im Bereich der II. Wiener Hochquellenleitung wurden zahlreiche Projekte in administrativer Hinsicht neu eingeleitet, weitergeführt bzw. abgeschlossen, wobei besonders die Errichtung der Chlorstation Mauer sowie zahlreiche Hangentwässerungsprojekte entlang der gesamten Trasse erwähnenswert sind. Die Rechtsgeschäfte im Zusammenhang mit der III. Wiener Wasserleitung wurden bereits weiter oben — Neubauten und Bauvorhaben — behandelt. Im Jahre 1984 traten 53 Wasserrohrgebrechen auf, die Schadenersatzforderungen nach sich zogen. Außerdem zahlte die Abteilung, ganz abgesehen von den Schadenersatzleistungen, welche von der Wiener Städtischen Versicherung als Haftpflichtversicherer beglichen wurden, für Schadensfälle aus den Vorjahren Schadenersatzleistungen in der Höhe von 225.000 S aus. 1984 konnten 237 Akte, die sich auf Beschädigungen von Wasserleitungsanlagen bezogen, abgeschlossen werden. Die teilweise anstandslos, andererseits im Klagewege eingebrachten Beträge beliefen sich auf 1.601.000 S. Verwaltungsstrafverfahren nach dem Wasserversorgungsgesetz 1960 waren etwa 60 anhängig. Im Zusammenhang mit der Verwaltung des Grundbesitzes sowie der Sicherung des Bestandes und Betriebes aller Wasserleitungsanlagen war es erforderlich, rund 100 Bestands-, Gestattungs- und sonstige Verträge neu abzuschließen, wobei der Abschluß von zahlreichen Grundbenützungsverträgen für das Projekt III. Wiener Wasserleitung, aber auch die Mitwirkung bei Weidepachtverträgen der MA 49 — Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien — im Quellenschutzgebiet hervorzuheben sind. Dazu kam noch die Ausstellung von 139 Fischereilizenzen für den Wienerwaldsee samt Zuflüssen.

Die von der Abteilung getätigten Rechtsgeschäfte bezogen sich aber auch auf fremde Projekte. Rund 350 behördliche Verfahren, bei denen die Stadt Wien als Partei betroffen war, wurden lagerbuchmäßig bearbeitet. Zu erwähnen sind die äußerst zeitaufwendigen und schwierigen Verhandlungen im Zusammenhang mit dem Donaukraftwerk Hainburg und mit dem Entsorgungsproblem im Quellenschutzgebiet der II. Wiener Hochquellenleitung (Hochschwab). Für Vorhaben Fremder, die im Interesse der Stadt Wien lagen, wurden auf Antrag der Abteilung Kostenzuschüsse durch die verfassungsmäßig zuständigen Organe der Stadt Wien genehmigt, und zwar für die Freiwillige Feuerwehr Ternitz-Sieding 10.000 S, für die Freunde des Neuberger Münsters 7.500 S und für die Freiwillige Feuerwehr Krampen 18.750 S, für den österreichischen Alpenverein — Sektion Reichenau 105.000 S, für den Touristenverein Naturfreunde 75.000 S, für die Steirische Berg- und Naturwacht Neuberg 5.000 S, für die Freiwillige Feuerwehr Ternitz-Pottschach 15.000 S, für die Niederösterreichische Berg- und Naturwacht — Gloggnitz 10.000 S, für die Steirische Berg- und Naturwacht — Gußwerk 5.000 S, für die Gemeinde Wildalpen 25.000 S, für die Römisch-katholische Pfarre Wildalpen 50.000 S und für die Musikkapelle Wildalpen 60.000 S.

Im Jahre 1984 wurden 169 Fälle bezüglich der Gebarung mit Hafrücklässen abgewickelt. Schließlich sind noch die Grundtransaktionen, die durch Eintragung in das Grundbuch finalisiert wurden, zu erwähnen. Sie brachten der Abteilung einen Zugang von 234 m<sup>2</sup> (Mappenberichtigung für Sieding) und einen Abgang von 10.060 m<sup>2</sup> (Katastralgemeinden Breitensee, Ottakring, Bad Fischau, Matzendorf und Sieding). Der Hinweis auf intensive Ausgestaltungsarbeiten im Wasserleitungsmuseum Wildalpen und auf dessen 1.882 Besucher im Jahre 1984 sowie auf die Aufgaben der Rechtsbibliothek — Aufarbeitung von 14 Lieferungen des Periodikums „Österreichisches Recht“, von 19 Lieferungen des LGBl. für Niederösterreich und von 2 Lieferungen des Werkes „Umweltschutz und Raumordnung“ — mag die Übersicht über die Tätigkeit der Abteilung beschließen.

## Stadtgartenamt

Im Jahre 1984 wurden 1.929 öffentliche Gartenanlagen mit 16.975.979 m<sup>2</sup> und 22 Lagerwiesen mit 826.475 m<sup>2</sup> gepflegt und erhalten. Außerdem betreute man 74.116 Alleebäume in 1.439 Straßen mit 604.629 m Länge. Darüber hinaus wurden für andere Dienststellen 1.348 Wohnhausgärten mit 6.023.742 m<sup>2</sup>, 205 Grünanlagen in Kindertagesheimen mit 411.353 m<sup>2</sup>, 8 Jugendspielplätze mit 14.182 m<sup>2</sup>, 263 Schulgärten mit 690.428 m<sup>2</sup>, 27 Kinderfreibäder mit 24.165 m<sup>2</sup> und die 260.000 m<sup>2</sup> großen Grünflächen im Strandbad Gänselhäufel gärtnerisch betreut.

Mehrere Gartenanlagen mußten neu hergestellt bzw. bereits bestehende Anlagen umgestaltet oder instand

gesetzt werden. So wurde im 2. Bezirk nach dem Neubau der Roßauer Brücke und dem Ausbau der B 227 die Parkanlage entlang des Donaukanals mit einem Kostenaufwand von 1,575.000 S neu gestaltet. Weiters wurde in der Weintraubengasse eine Baulücke mit einem Kostenaufwand von 1,495.000 S zu einer Parkanlage umgestaltet. Im 7. Bezirk wurde nach einem Hausabbruch in der Gutenberggasse um 685.000 S eine kleine Parkanlage neu errichtet. Den Weghuberpark konnte man mit einem Kostenaufwand von 7,369.000 S neu gestalten und somit stilgerecht an die Umgebung anpassen; außerdem wurde er durch die Anlage eines Springbrunnens aufgewertet. Um den Betrag von 310.000 S wurde im 8. Bezirk, in der Piaristengasse, in einer Baulücke ein kleiner Park angelegt. Im 9. Bezirk schloß man die Ausgestaltung der Parkanlage am Rooseveltplatz mit der Errichtung von Sitz- und Spielflächen ab. Im 12. Bezirk wurde die Parkanlage in der Fuchselhofgasse vergrößert und umgestaltet; die Kosten betragen 1,358.000 S. Auf dem Gelände des ehemaligen Pfann'schen Bades wurde der erste Bauteil mit einem Aufwand von 745.000 S fertiggestellt. Ebenfalls fertiggestellt wurde der erste Bauteil einer neuen Parkanlage, und zwar in 14, Missindorfstraße; die Kosten beliefen sich auf 1,300.000 S.

Im 15. Bezirk wurden am Akkonplatz mit einem Kostenaufwand von 1,045.000 S umfangreiche Baumbestände saniert. In der Herklotzgasse wurde um 5,630.000 S eine Baulücke zu einer Parkanlage umgestaltet. Die bestehende Parkanlage in der Diefenbachgasse wurde erweitert; die Kosten betragen 39.000 S. 340.000 S verwendete man für die Herstellung einer neuen Grünanlage am Kriemhildplatz. Im 17. Bezirk wurde der Clemens-Hofbauer-Platz mit einem Kostenaufwand von 1,535.000 S umgestaltet. Am Lorenz-Bayer-Platz errichtete man Sitzplätze und Spielräume um 940.000 S. Im 18. Bezirk wurde der Bischof-Faber-Platz mit Kosten in der Höhe von 305.000 S umgestaltet. Im 21. Bezirk erreichte man durch die gärtnerische Ausgestaltung des Obergfellplatzes, für die der Aufwand 2,360.000 S betrug, eine Aufwertung des umgebenden Wohngebietes. Außerdem wurden in verschiedenen Parkanlagen und Straßen 7.682 Bäume gepflanzt.

Wege- und Platzflächen machte man staubfrei in den folgenden Anlagen: In 2, Prater, in 14, Ferdinand-Wolf-Park, in 16, Richard-Wagner-Platz, in 18, Türkenschanzpark, in 20, Allerheiligenplatz, in 20, Mortaraplatz, in 22, Berufsschulgarten Kagran, in 22, Reservergarten Hirschstetten, in 22, Gärtnerei Eßling, und in 22, Asperner Heldenplatz.

In 476 Fällen wirkte die Abteilung bei der Vollziehung des Wiener Baumschutzgesetzes mit. Von den Organen des amtlichen Pflanzenschutzdienstes wurden 5.921 Begehungen in Klein-, Siedler- und Privatgärten vorgenommen. Außerdem veranstaltete man zur Schulung der Gartenbesitzer 2 Vorträge, 5 Lichtbildvorträge und 8 Tonfilmvorführungen. Auf Grund der Pflanzeneinfuhrverordnung wurden 4.722 Sendungen und auf Grund der Verordnung nach dem Qualitätsklassengesetz 4.845 Sendungen überprüft.

Im Jahre 1984 wurde laut Rechnungsabschluß für die Erhaltung der städtischen Grünanlagen, Schulgärten, Grünanlagen in Kindergärten sowie für die Herstellung neuer Gartenanlagen bzw. die Umgestaltung bestehender Anlagen ein Betrag in der Höhe von 557,608.323 S aufgewendet. Davon entfielen auf Personalkosten 368,701.480 S, auf Sachaufwand 90,796.593 S und auf Investitionen 98,110.250 S. Die Einnahmen hingegen beliefen sich laut Rechnungsabschluß auf 26,157.269 S.

## Bäder

Ende 1984 verwaltete die Abteilung 65 städtische Bäder, und zwar 10 Sauna- und Warmbäder, darunter eines mit Sommerbad, 12 Hallenbäder, darunter 6 mit angeschlossenem Sommerbad, 12 Sommerbäder, 26 Kinderfreibäder und schließlich 5 Volksbäder.

Am 20. März 1984 wurde im Amalienbad die erneuerte Saunaabteilung für Frauen, die sich im Südtrakt des Gebäudes befindet, in Betrieb genommen. Das neu errichtete Hallenbad Großfeldsiedlung, das über eine Schwimmhalle und zwei Saunaabteilungen verfügt, konnte am 29. April 1984 eröffnet werden; das angeschlossene Sommerbad nahm am 11. Juli 1984 den Betrieb auf. Im Hallenbad Floridsdorf wurde mit Instandsetzungsarbeiten und Installationen begonnen, außerdem wurden die Arbeiten zur Erneuerung der elektrischen Anlagen und der Kesselanlage fortgesetzt. Auch im Theresienbad wurden die Erneuerungsarbeiten, die sich auf die elektrischen Anlagen und die Kesselanlage bezogen, fortgesetzt. Im Ottakringerbad begann man, Gebäude und Becken instand zu setzen und Installationsarbeiten durchzuführen. Im Laaerbergbad erneuerte man die Wellenmaschine und begann, die Becken- und Filteranlagen instand zu setzen.

Die Besucherfrequenz in den Schwimmhallen und Saunabädern weist im Vergleich zum Vorjahr eine leichte Steigerung auf, so daß insgesamt, trotz der ständig zurückgehenden Besucherzahl in den Brause- und Wannebädern, die Warmbäder eine höhere Besucherfrequenz als im Vorjahr registrieren konnten. In diesem Zusammenhang muß noch erwähnt werden, daß auch der bei den Brause- und Wannebädern erwähnte Frequenzrückgang gegenüber dem Vorjahr auffällig gering ist. Der relativ starke Rückgang der Besucherzahl der Sonnenbäder muß auf die in den betreffenden Monaten herrschende ungünstige Wittersituation zurückgeführt werden. Vergleicht man die Besucherzahlen der Sommer- und Kinderfreibäder der Badesaison 1984 mit den

Zahlen des Jahres 1983, dessen Rekordergebnisse allerdings zu Vergleichszwecken denkbar ungeeignet erscheinen, zeigt sich ein Rückgang von 34,95 Prozent oder von 909.100 Besuchern. Dieses Ergebnis, das auf die äußerst ungünstigen Witterungsverhältnisse zurückzuführen ist, liegt, im Vergleich mit früheren Jahren, im unterdurchschnittlichen Bereich.

Insgesamt wiesen die städtischen Bäder im Jahre 1984 mit 4,634.924 Besuchern im Vergleich zum Vorjahr um 794.075 oder 14,6 Prozent weniger Badegäste auf. Auf die Schwimmhallen entfielen 1,514.227, auf die Saunabäder 689.837, auf die Wannenbäder 61.286, auf die Brausebäder 670.564 und auf die Sonnenbäder 7.257 Besucher. Die Sommerbäder wurden von 1,431.485, die Kinderfreibäder von 260.268 Badegästen frequentiert.

## Wasserbau

Im Rahmen des Donauhochwasserschutzes Wien wurden am rechten Donauufer die Bauarbeiten für den Rechten Donaudamm weitergeführt. In den Abschnitten II A — Bereich Nordbahnbrücke bis Traisengasse — und III — Bereich Machstraße — wurden noch Restarbeiten geringeren Umfanges durchgeführt. Mit den Arbeiten am Abschnitt II B — Traisengasse bis Innstraße — wurde am 22. Oktober begonnen. Dieser 500 m lange Erddamm von etwa 3,5 m Höhe und 50 m Basisbreite wurde ebenso wie die bereits fertiggestellten Abschnitte durch seine gärtnerische Ausgestaltung als Naherholungsgebiet angelegt und ist durch den Fußgängerweg im Zuge der Brigittener Brücke erreichbar. Im Hinblick auf die künftige Errichtung der Staustufe Wien sind in diesem Abschnitt Dichtungsmaßnahmen im Untergrund erforderlich. Diese werden im Zuge der laufenden Bauarbeiten miterrichtet, um spätere Eingriffe in fertiggestellte Bereiche zu vermeiden. Der Schreibpegel im Bereich der Station Nußdorf der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft und die zugehörige Pegelfernübertragung wurden in Betrieb genommen. Die Abbrucharbeiten an dem Gebäude und an den Gleisanlagen im Bereich der ehemaligen Wiener Städtischen Lager- und Kühlhaus-GesmbH. in 2, Handelskai 269, wurden abgeschlossen, ebenso die Abbrucharbeiten im Bereich der Seitenhafenstraße, in der sich früher ein Betriebsgelände von Esso befunden hatte. Im Bereich der Friedenspagode, stromab des Restaurants Lindmayr, wurde als Vorleistung für den späteren Ausbau des Hochwasserschutzdamms die bestehende Rohdammschüttung verlängert. Für den Bereich Brigittener Brücke bis DDSG-Gebäude konnte die Detailprojektierung abgeschlossen und mit der Ausschreibung der Bauarbeiten begonnen werden. Für den Bereich Machstraße bis Praterbrücke und das im Hafen Albern benötigte Hafentor wurde die Detailprojektierung weitergeführt.

Am linken Donauufer konnte beim Bau des Entlastungsgerinnes im Baulos 2, das sich vom Einlaufwerk Langenzersdorf bis zum Wehr 1 über eine Länge von 12 km erstreckt, der Gerinneabschnitt um rund 1,0 km erweitert werden, so daß ein geschlossener Gerinneabschnitt von 9,8 km Länge hergestellt ist. Die bisher gewonnenen rund 15,5 Millionen m<sup>3</sup> Aushubmaterial, wovon rund 0,5 Millionen m<sup>3</sup> im Jahre 1984 anfielen, wurden für den Ausbau der Dammverstärkung und der Donauinsel verwendet. Rund 2,6 Millionen m<sup>3</sup> Material mußten auf Deponien außerhalb des Baubereiches gelagert werden. Das Ausmaß der fertiggestellten Ufer- und Inselflächen im Baulos 2 erhöhte sich im Jahre 1984 um 40 auf rund 300 ha. Die Gestaltungsarbeiten am linken Ufer der Neuen Donau zwischen UNO-See und Reichsbrücke konnten abgeschlossen und dieser Bereich zur Benützung freigegeben werden. Um die gärtnerisch gestalteten Bereiche besser bewässern zu können, wurde mit der Installation von fixen Beregnungsleitungen begonnen. Im Jahre 1984 wurde die Rohrverlegung im Bereich zwischen Brigittener Brücke und Reichsbrücke durchgeführt. Weiters wurde mit dem Verlegen der Steuerleitung zwischen dem Einlaufbauwerk in Langenzersdorf und dem Wehr 1 begonnen. Ebenfalls begonnen wurden die Arbeiten an der Sekundärbrücke Kaiserermühlen und am Segelhafen Süd. Im Baulos 1 konnten die Gestaltungsarbeiten an den Ufern der Neuen Donau zwischen Ostbahn- und Steinspornbrücke und der Ausbau des inselseitigen Brückenkopfes der Steinspornbrücke sowie die Geländegestaltung im Bereich des Pumpwerkes abgeschlossen werden. Im Zuge dieser Ausgestaltungsarbeiten wurden unter anderem ein rund 1,5 km langer Radparcours und eine Spezial-Strecke, die Niveauunterschiede und Hindernisse aufweist (BMX-Strecke), für Radfahrer errichtet. Die Trinkwasserleitung am linken Ufer der Neuen Donau wurde vom Bereich Steinspornbrücke bis zum derzeitigen Gerinneende verlängert. Im Rahmen der Arbeiten für die Umlegung der RAG- und ÖMV-Abwasserleitungen wurde mit dem Bau des Dükers unter der Neuen Donau begonnen. Insgesamt wurden bisher im Baulos 1 zwei Gerinneabschnitte mit einer Länge von zusammen 8,8 km ausgebagert.

Die gewonnenen 12,9 Millionen m<sup>3</sup> Aushubmaterial wurden für den Ausbau der Dammverstärkung und der Donauinsel verwendet. Das Ausmaß der fertiggestellten Ufer- und Inselflächen im Baulos 1 beträgt nunmehr 186 ha.

Im Zuge der Erhaltung der fertiggestellten Teile der Neuen Donau und der Donauinsel wurden, neben diversen kleineren Arbeiten, 12 ha Uferböschungen mehrmals gemäht und 30 km Badestrände mehrmals wöchentlich gesäubert.

Mit dem Mähboot, das die Stadt Wien im Jahre 1984 angeschafft hat, wurde der Unterwasseraufwuchs im Bereich des Südteiles der Neuen Donau auf einer Fläche von rund 11 ha fachgerecht zurückgeschnitten. Die Ufersicherungen, die durch die intensive Benützung der Bevölkerung in Mitleidenschaft gezogen wurden, konnten auf einer Fläche von rund 10.000 m<sup>2</sup> wieder instand gesetzt werden. Mit Eintritt der Niederwasserperiode konnte mit der Entfernung von Anlandungen im Einströmbereich der Neuen Donau begonnen werden.

Auf dem Gebiet der Gewässeraufsicht mußten neben der Routinearbeit, wie unter anderem der Prüfung genehmigungsfähiger Projekte nach § 104 Wasserrechtsgesetz (WRG) 1959 (128 Stück), der Kollaudierung wasserrechtlich genehmigter Anlagen, der Überprüfung von Anzeigen im Hinblick auf Gewässergefährdungen, nach 41 Ölnfällen zum Teil vom Amtssachverständigen die komplizierten Instandsetzungsarbeiten überwacht werden. Insgesamt wurde an 725 Verhandlungen teilgenommen; 6 neue Kläranlagen, 14 Brunnen für Bewässerungszwecke, 23 für Nutzzwecke, 8 für Trinkwasser und 9 für Wärmepumpen wurden einem Genehmigungsverfahren zugeführt. Weiters wurden 123 Kollaudierungen sowie 1.496 Erhebungen und Überprüfungen durchgeführt. 142 Senkgruben wurden durch Augenschein auf ihren Zustand überprüft und an drei Feuerlöschbrunnen Sanierungsmaßnahmen gesetzt. Im Kleinlabor der Abteilung wurden 143 Abwasserproben von Kläranlagen untersucht und ausgewertet. Wenn Mißstände festgestellt werden konnten, wurden die erforderlichen Maßnahmen veranlaßt.

Auf dem Betriebsgelände der Cheka-HandelsgesmbH in 22, Gotramgasse 11, gelangten durch eine in diesem Bereich festgestellte Deponie von bor- und arsenhaltigen Produktionsrückständen Schadstoffe in das Grundwasser. Um einen Weitertransport der Schadstoffe durch das Grundwasser zu verhindern, wurde die Deponie mit einer Dichtwand umschlossen und das erschotete Wasser von der Liegenschaft schadlos abgeleitet.

Im Rahmen der Gruppe Wasserwirtschaftliche Planung und Hydrologie wurde die im Hydrographiesgesetz geregelte Auswertung der Niederschlags-, Oberflächenwasser- und Grundwasserbeobachtungswerte weitergeführt. Das gesamte hydrographische Beobachtungsnetz, das von der Abteilung betreut und ausgewertet wird, umfaßt 19 Niederschlags-, 21 Oberflächenwasser- und 900 Grundwassermeßstellen. Im Zuge der hydrographischen Beweissicherung zum Donauhochwasserschutz Wien wurde der letzte Untersuchungsabschnitt einschließlich der Erstellung eines mathematischen Modells für das linke Donauufer fertiggestellt, die Untersuchungen über den rechtsufrigen Niederungsbereich der Donau wurden fortgesetzt. Die Grundwasserbeweissicherung zur Schwebstoffregulierung, die quantitativ 1983 bereits abgeschlossen wurde, wurde qualitativ, im Jahre 1984 auf vier Sonden reduziert, fortgesetzt. Auf dem Gebiet der Untersuchung der Gewässergüte wurde eine Erweiterung der Analysen, die das Wasser in der Neuen Donau betreffen, vorgenommen.

Um die chemisch-bakteriologische Reinigungswirkung einer vom Wasser durchflossenen Schilfstrecke feststellen zu können, wurde am Wienfluß ein diesbezüglicher Versuch durchgeführt. Für den Mauerbach wurde mit der Erstellung eines schutzwasserwirtschaftlichen Grundsatzkonzeptes begonnen sowie eine Untersuchung der Hochwasserverhältnisse am Wienfluß im Hinblick auf verschiedene Verkehrsplanungen (z.B. Wientalautobahn) in Auftrag gegeben. Weiters fortgesetzt wurden die Vorarbeiten zur Erstellung eines Grundwasser-nutzungs- bzw. -gefahrenschutzplanes, in den in enger Kooperation mit der MA 29 — Brückenbau und Grundbau — und MA 39 — Versuchs- und Forschungsanstalt der Stadt Wien — wasserwirtschaftlich relevante Daten (z.B. über Grundwasserstände, über die Geologie der Bohrprofile und die Mengen für Nutzungen) übertragen werden sollen, um eine zentrale Grundwasserbewirtschaftung des Landes Wien ermöglichen zu können.

Im Zuge der Erhaltung der Wiener Gewässer wurden im Rahmen des Schutzwasserbaues Arbeiten am Liesingbach, am Wienfluß, im Hafen Kuchelau und an den übrigen Bächen und Gerinnen durchgeführt.

In Zusammenarbeit mit den Wiener Stadtwerken—Verkehrsbetrieben wurde die Sanierung der Witterungsschäden an der gemeinsamen Trennmauer Wienfluß — U 4 im Bereich Meidling — Margaretengürtel weitergeführt. In Fortsetzung der Arbeiten des Vorjahres wurden die Torkretierungsarbeiten an der Wienfluß-Trennmauer und den Wehren in Hadersdorf mit der Sanierung des Wehres 2 weitergeführt. Mit den Abschremmarbeiten von losem Beton an der Trennmauer zwischen Becken 4 und Wienfluß wurde begonnen.

Im Zuge der Halterbachregulierung im Bereich der Bujattigasse wurden die Regulierungsarbeiten mit der Neuherstellung von Ufersicherungen entlang der Bujattigasse weitergeführt. Die Arbeiten zur Instandsetzung der linksufrigen Böschung, einschließlich des Böschungsfußes, im Hafen Kuchelau wurden fortgesetzt, mit der Instandsetzung der rechtsufrigen Böschung wurde begonnen. An der Alten Donau wurde im Bereich flußabwärts der „Großen Bucht“ mit der Sanierung der Ufermauer und der Herstellung von Abgangsstiegen angefangen. Um die verbliebenen Reste der Donaualtarme zu revitalisieren, wurde begonnen, neben dem nordwestlichen Teil des Kleinen Schillockes das Absetzbecken der im Vorjahr durchgeführten Schlammabsaugung oberhalb des ehemaligen Pumpwerkes „Schierlinggrund“ als Feuchtbiotop auszubilden.

Im Dezember 1984 wurden die Arbeiten an den Liesingbach-Rückhaltebecken aufgenommen. An der Dürren Liesing wurde mit der naturnahen Sanierung der Strecke zwischen der Ketzergasse und der Mündung in den

Liesingbach begonnen. Die Detailprojekte über die naturnahe Teilregulierung des Lainzerbaches sowie der Liesing flüßauf der Eindeckung am Liesinger Platz und das Detailprojekt zur Herstellung des Einlaufbauwerkes des Hackhofergerinnes wurden fertiggestellt. Die Herstellung einer Entwässerungsleitung für den Wienerbergteich sowie ein Projekt über die Sanierung des Trockengerinnes in 23, Zemlinskygasse, wurden zum Abschluß gebracht.

Im Rahmen der Tätigkeit des Projektkoordinators für die Krafwerke Wien und Hainburg sowie den Marchfeldkanal wurde im Jahre 1984 ein generelles Projekt für die Dotation der Oberen und Unteren Lobau ausgearbeitet. Dabei soll das vorhandene Altarmsystem über eine Brunnenreihe, die im Bereich Wehr 1 der Neuen Donau/Donauinsel liegen wird, dotiert und damit aktiviert werden, um so ein weiteres Absinken des Grundwasserspiegels im Bereich der Lobau hintanhaltend zu können.

Gemäß der Schiffspatentverordnung wurden vom Amtssachverständigen 213 Motorschiffe und Sportboote sowie 550 Boote der Bootsvermietungen im Wiener Bereich auf ihre Funktionstüchtigkeit, gemäß des Schiffsanlagengesetzes 12 diesbezügliche Anlagen überprüft. An der Gewässerkartei von Wien wurde weitergearbeitet.

## Stadtreinigung und Fuhrpark

Die Menge des eingesammelten Mülls ist gegenüber dem Vorjahr gewichtsmäßig um 4,3 Prozent auf 515.036 t, volumensmäßig um 3,7 Prozent auf 5.573.032 m<sup>3</sup> gestiegen, was einem mittleren Raumgewicht von 0,0924 t/m<sup>3</sup> entspricht. Zusätzlich zu den von der Müllbeseitigung eingesammelten Müll wurden von anderen Stellen 76.983 Tonnen Müll zu den Deponien, 9.809 Tonnen zur Müllverbrennungsanlage I — Flötzersteig und 15.442 Tonnen zur Müllverbrennungsanlage II — Spittelau angeliefert, so daß insgesamt 617.270 Tonnen Müll zu beseitigen waren. Der von der Abteilung eingesammelte Müll von 515.036 Tonnen wurde zu 68,4 Prozent in den beiden Müllverbrennungsanlagen Flötzersteig und Spittelau sowie in der Sondermüll-Verbrennungsanlage der Entsorgungsbetriebe Simmering verbrannt, der Rest von 31,6 Prozent auf den Ableerplätzen geordnet abgelagert. Durch den weiteren Einsatz kombinierter Schüttsysteme für 120-l- und 240-l-Gefäße und von Großbehältern (770 l, 1,1 m<sup>3</sup>, 2,2 m<sup>3</sup> und 4,4 m<sup>3</sup>) mußte die Anzahl der Müllsammelstrecken nur um zwei Strecken auf 171 Strecken (1983: 169) und das Ladepersonal nur um vier Mann auf 480 Mann (1983: 476) erhöht werden, damit der um 3,7 Prozent angestiegene Müllanfall auch ordnungsgemäß eingesammelt werden konnte. An Sondermüll (Spitalmüll) wurden 96.410 m<sup>3</sup> mit verschiedenen Systemen gesondert eingesammelt, und zwar 72.437 m<sup>3</sup> nach dem Umleersystem mit 1,1-m<sup>3</sup>-Gefäßen (drei Spitalmüllfahrzeuge), 16.533 m<sup>3</sup> nach dem Wechselsystem mit 1,1-m<sup>3</sup>-Gefäßen (zwei Fahrzeuge) und 7.440 m<sup>3</sup> mit 12-m<sup>3</sup>-Spezialcontainern (Multiliftsystem). Dieser Sondermüll wurde zu 67,2 Prozent der Sondermüll-Verbrennungsanlage der Entsorgungsbetriebe Simmering und zu 32,8 Prozent der Müllverbrennungsanlage Spittelau zur Beseitigung zugeführt.

Auf die 110-l- und 120-l-Gefäße entfielen 41,6 Prozent der Entleerungen, auf die 240-l-Gefäße 29,5 Prozent, auf die 1,1-m<sup>3</sup>-Großcontainer 22,3 Prozent, ferner auf die 770-l-Gefäße 3,0 Prozent, auf die 50-l-Gefäße 2,9, auf die 12-m<sup>3</sup>- und 16-m<sup>3</sup>-Behälter 0,4, auf die 2,2-m<sup>3</sup>-Behälter 0,2 und auf die 4,4-m<sup>3</sup>-Behälter 0,1 Prozent der Entleerungen. Das entleerte Gefäßvolumen betrug 6.074.576 m<sup>3</sup>, was eine Steigerung von 3,7 Prozent gegenüber 1983 bedeutet. Die angefallene Gesamtmüllmenge wurde zu 68,3 Prozent von den 770-l-Gefäßen und 1,1-m<sup>3</sup>-Großcontainern in 96 Müllwagen und zu 29,9 Prozent von den 110-l-, 120-l- und 240-l-Gefäßen in 73 Müllwagen abgeführt. Der Rest verteilte sich auf 2,2-m<sup>3</sup>- und 4,4-m<sup>3</sup>-Container sowie auf 50-l-Gefäße in zwei Müllwagen. Auf den zur Verfügung stehenden Ableerplätzen wurden 575.913 Tonnen Müll, Schutt, Aushubmaterial und Schlacke der Müllverbrennungsanlagen deponiert. In der städtischen Reparaturwerkstätte für Müllgefäße und in der Kübelwäscherei wurden insgesamt 42.533 Müllgefäße gereinigt und repariert sowie alle laufend anfallenden Reparaturen an Geräten durchgeführt.

Bei der seit 14. November 1977 laufenden Aktion zur Einsammlung von Altglas wurden insgesamt 30.265 Tonnen Altglas, allein 4.941 Tonnen im Jahre 1984, eingesammelt und der Glasindustrie zur Wiederverwertung zur Verfügung gestellt. Insgesamt 965 Sammelbehälter für Weiß- und Buntglas waren aufgestellt, die mit eigenen Zweikammer-Sammelfahrzeugen entsorgt wurden.

Für die Erweiterung und Sanierung der Deponie Rautenweg wurde ein Projekt mit einer Schütthöhe von 45 m ausgearbeitet. Bei dieser Schütthöhe wurde eine Laufzeit von 17 bis 18 Jahren mit einer Kubatur von 7.376 Millionen m<sup>3</sup> errechnet. Die Baubewilligung wurde bereits genehmigt, die Sanierung soll in den nächsten vier Jahren durchgeführt werden.

Beim 1. Wiener Sondermülltag am 7. April 1984 wurden folgende Stoffarten und Mengen eingesammelt:



Amtsführender Stadtrat Peter Schieder (Umwelt und Bürgerdienst) und Bezirksvorsteher Kurt Landsmann bei der Eröffnung der neuen Parkanlage im 21. Bezirk, Obergfellplatz

Stadtgartenamt

Wasserwerke

Fachleute des Wasserwerkes auf der Suche nach Gebrechen



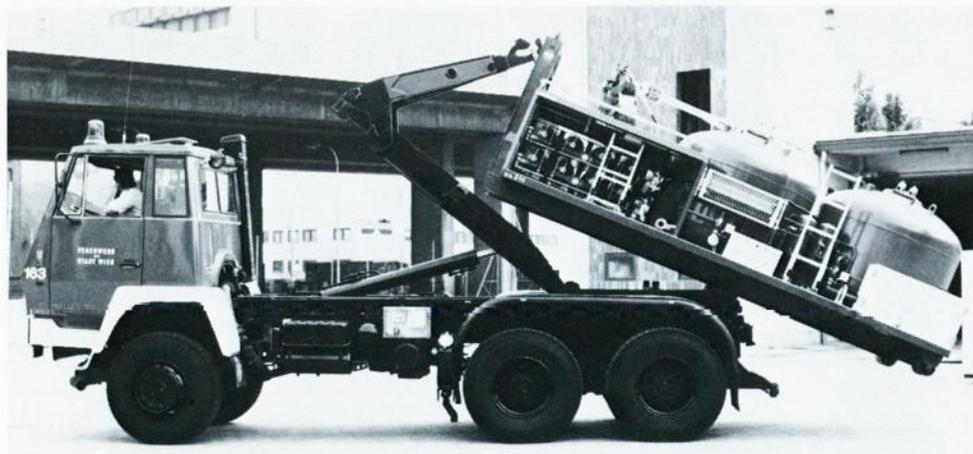


Amtsführender Stadtrat Helmut Braun (am 10. September 1984 vom Gemeinderat zum neuen Amtsführenden Stadtrat für Umwelt und Bürgerdienst gewählt) bei der Präsentation der neuen Sondermüll-Aktion

Stadtreinigung

Feuerwehr und Katastrophenschutz

Ein Wechsellader beim Aufziehen des Pulveraufbaues



Stoffarten	Volumen		Gewicht	
	in l	in %	in kg	in %
Leergebinde . . . . .	24.850	17,6	3.728	8,8
Flüssige Abfälle . . . . .	18.900	13,4	6.760	15,9
Mineralöle . . . . .	9.025	6,4	4.620	10,9
Speiseöle . . . . .	639	0,4	400	0,9
Gifte, Pestizide . . . . .	3.670	2,6	1.140	2,7
Medikamente . . . . .	20.570	14,6	3.415	8,0
Säuren . . . . .	429	0,3	350	0,8
Laugen . . . . .	288	0,2	300	0,7
Photochemikalien . . . . .	366	0,2	450	1,1
Spraydosen . . . . .	2.040	1,5	750	1,8
Quecksilberhaltige Abfälle, Leuchtstoffröhren . . . . .	1.000	0,7	40	0,1
Trockenbatterien . . . . .	695	0,5	1.038	2,4
Autobatterien . . . . .	7.160	5,1	11.570	27,2
Feste Abfälle . . . . .	10.440	7,4	1.410	3,3
Nicht identifizierte Abfälle . . . . .	4.790	3,4	2.210	5,2
Sperrmüll . . . . .	36.250	25,7	4.350	10,2
Zusammen . . . . .	141.112	100,0	42.531	100,0

Auf der aufgelassenen Planierung „Im Gestockert“ wurden Versuchsbohrungen durchgeführt, um die Bildung von Methangas messen zu können. Weiters wurde versucht, durch das Einblasen von inertem Gas ( $CO_2$ ) die durch die Methan- und  $O_2$ -Konzentration entstandene Explosionsgefahr zu reduzieren. Die von der Grundwasserverseuchung betroffenen Anrainer wurden von Tankwagen mit Trinkwasser versorgt. Für die Sanierung dieser Planierung wird im Jahre 1985 ein Konzept erstellt werden.

Im Rahmen der Entrümpelungsaktion, die alljährlich durchgeführt wird, um die Stadt Wien und den Wienerwald reinzuhalten, wurden insgesamt 2.532 Großcontainer bzw. Lkw-Fuhren an Gerümpel kostenlos beseitigt, bei der laufend gegen Bezahlung durchgeführten Entrümpelungsaktion 2.606 Lkw-Fuhren entfernt.

In der Müllverbrennungsanlage Flötzersteig wurden 105.700 Tonnen Haus- und privater Gewerbemüll verbrannt, weiters 228.300 Tonnen Dampf erzeugt, 1.740 Tonnen Eisenschrott und 42.750 Tonnen Schlacke abtransportiert sowie 714.000 kWh Strom an das öffentliche Stromnetz abgegeben. Die Verdampfungsziffer betrug im Jahresmittel 2,16 pro Tonne verbrannten Müll.

Der Fahrzeug- und Gerätestand der Müllbeseitigung umfaßte Ende des Jahres 1984 207 Müllwagen, 4 Multiliftfahrzeuge, 8 Planier- und Ladegeräte, 7 Radlader und Gabelstapler, 1 Kranrüstwagen zu Bergzwecken, 5 Lkw (Kübeltauschfahrzeuge und Regiewagen), 3 Toiletanhänger, 2 Toilettencontainer, 1 Tiefladeanhänger, 2 Glassammelfahrzeuge, 4 Spitalmüllwagen, 1 Bergtrac, 2 Lkw mit Ladekran, 3 Spezialfahrzeuge sowie 46 Pkw-Kombi und Kastenwagen. Von diesen Fahrzeugen und Geräten wurden 2.161.794 l Dieselkraftstoff, 40.561 l Vergasertreibstoff, 24.674 l Motoröl, 6.039 l Getriebeöl, 13.325 l Hydrauliköl, 1.952 l Frostschutzmittel verbraucht. Von den Fahrzeugen der Müllbeseitigung (Unternehmerbereich) wurden 3.963.063 km zurückgelegt, was gegenüber dem Vorjahr einer Abnahme um 0,63 Prozent entspricht.

Da die Verkehrsdichte und Verparkung ständig steigt, war eine weitere Intensivierung der händischen Reinigung notwendig geworden. Gleichzeitig wurden zur maschinellen Reinigung Kehr- und Hochdruckwaschmaschinen eingesetzt. Für die händische Reinigung sind bei der Straßenreinigung 720 Mann ständiges Personal und 141 Saisonarbeiter beschäftigt. Weiters wurden zwei- bis dreimal wöchentlich insgesamt 57.573 Tagelöhner bzw. Schneearbeiter aufgenommen, die 459.496 Arbeitsstunden leisteten. Die maschinelle Reinigung wurde von 32 Kehrmaschinen durchgeführt, von denen sechs in der Nacht auf 20 abwechselnd zu befahrenden Planrouten, die übrigen im Tageinsatz verwendet wurden. Von den Kehrmaschinen wurde bei 5.267 Einsätzen eine Fahrleistung von 230.913 km erbracht. Das Waschen der Fahrbahnflächen besorgten 25 Hochdruckwaschmaschinen, davon neun mit Wechselaufbau, die bei 3.575 Einsätzen 227.232 km zurücklegten. Zusätzlich waren sieben Kleinfahrzeuge mit Waschwechselaufbauten eingesetzt.

Im Stadtgebiet waren 6.475 Papierkörbe à 50 l, 840 Altstadtpapierkörbe à 20 l und 33 Betonabfallbehälter mit Einsatz montiert.

Im Winterdienst 1983/84 waren 152 abteilungseigene Fahrzeuge sowie 171 Lastkraftwagen von Firmen mit Winterdienstgeräten der Abteilung eingesetzt.

Für die Bekämpfung der Eis- und Schneeglätte waren 60.292 t Streuriesel sowie 7.324 t Auftaumittel, 1.024 t Salz und 6.300 t Plantabon-Eis-Ea erforderlich.

Die Gesamtschneehöhe betrug im vergangenen Winter 64 cm, so daß die Schneeabfuhr ein Ausmaß von etwa 11.816 m<sup>3</sup> erlangte.

Der Fahrzeug- und Gerätestand der Straßenreinigung betrug 53 Lastkraftwagen mit Vorrichtungen für einen Schneepflügenbau, 28 Unimog mit Vorrichtungen für einen Schneepflügenbau, 4 Vorbaubesen für Unimog (Anbaugeräte), 32 Kehrmaschinen, 16 Waschmaschinen, 9 Waschaufbauten, die in den Sommermonaten auf Winterdienst-Lkw montiert werden, ferner 7 Schlammsauger (drei davon explosionsgeschützt), 19 Radlader und Gabelstapler, 4 Autobusse zum Transport körperbehinderter Kinder, 61 Kleinfahrzeuge (Reformmuli, Multicar, Bucher und Euro-Car), 31 Pkw-Kombi und Kastenwagen, 26 Lastkraftwagen bis 1 t Nutzlast, 4 Vespa-Kleintransporter, 290 Streuanhänger, 361 Schneepflüge, 1 Schneefräse (Anbaugerät), 86 Aufbaustreuer und 3 Lastkraftwagen für Fahrzeugabschleppung. Die Kilometerleistungen der Fahrzeuge der Straßenreinigung betrug 2.605.371 km, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 7,7 Prozent ergibt. Von den Fahrzeugen der Straßenreinigung wurden 734.112 l Dieselkraftstoff, 190.533 l Vergasertreibstoff, 15.337 l Motoröl, 2.517 l Getriebeöl, 4.730 l Hydrauliköl und 2.101 l Frostschutzmittel verbraucht.

Der Bereitschaftsdienst machte 8.880 Ausfahrten, um notstandspolizeiliche Maßnahmen, wie Abschrankungen, Beleuchtungen und dgl., durchzuführen. Mit den drei eingesetzten VW-Kombi wurde eine Kilometerleistung von 60.878 km erbracht. Von den Garagen wurden insgesamt 3.172 Sondereinsätze gefahren, was einer Steigerung von 72,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Die Gründe für die Einsätze waren unter anderem die Beseitigung von Verunreinigungen auf den Straßen, von Brandresten und Schmieraktionen. Ferner wurde Trinkwasser zugestellt und ölgetränkte Materialien abtransportiert.

Die Abschleppgruppe mußte 9.036 Fahrzeuge ohne Kennzeichen gemäß § 89 Straßenverkehrsordnung von öffentlichen Verkehrsflächen entfernen, 5.217 Wracks oder Fahrzeuge wurden auf Grund von Verzichtserklärungen abgeschleppt, was gegenüber dem Vorjahr einer Steigerung von 7,4 Prozent entspricht. Durch die Veräußerung, den Verkauf oder die Verschrottung der ohne Kennzeichen entfernten Fahrzeuge konnten 2.262.545 S eingenommen werden. Weiters wurden 13.478 verkehrsbehindernd abgestellte Fahrzeuge mit Kennzeichen kostenpflichtig von öffentlichen Verkehrsflächen entfernt, was gegenüber dem Vorjahr (1983: 14.230) einer Verminderung um 5,3 Prozent entspricht.

Der Fahrzeugstand des Dienstkraftwagenbetriebes betrug 67 Personenkraftwagen und 13 VW-Busse oder Kombi. Mit diesen Fahrzeugen wurde eine Kilometerleistung von 1.208.975 km erbracht, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 2,1 Prozent ergibt. An Betriebsmitteln wurden für diese Fahrzeuge 68 l Dieseltreibstoff, 181.977 l Vergasertreibstoff, 1.856 l Motoröl, 40 l Getriebeöl, 78 l Hydrauliköl und 148 l Frostschutzmittel verbraucht. Im Interesse des Umweltschutzes wurde ab dem 28. September mit einem VW-Polo der Probetrieb mit bleifreiem Benzin begonnen, bei dem sich keinerlei Probleme ergaben. Ab dem 30. November konnte ein Kessel der Tankstelle des Dienstkraftwagenbetriebes mit bleifreiem Benzin gefüllt und in der Folge 35 für den Betrieb mit bleifreiem Benzin geeignete Fahrzeuge umgestellt werden. Es ist geplant, nur noch Kleinfahrzeuge nachzukaufen, die für den Betrieb mit bleifreiem Kraftstoff geeignet sind, um nach Ablauf einer Übergangsfrist alle Tankstellen der Abteilung auf bleifreien Treibstoff umzustellen.

In der Hauptwerkstätte wurden 826 Reparaturen an abteilungseigenen, 126 an abteilungsfremden Fahrzeugen, 1.010 Lagermaterial-Stückreparaturen, 387 Reparaturen an Schneepflügen und 460 Reparaturen an Streugeräten durchgeführt. Für die Garagen, die Hauptwerkstätte, den Dienstkraftwagenbetrieb, andere Abteilungen und Dienststellen wurden 10.931 Bestellungen für Ersatzteile, Reifen, Treibstoffe und dgl. durchgeführt.

In Wien standen 167 öffentliche Bedürfnisanstalten, 27 Pissoire und 49 Trockenaborte der Öffentlichkeit zur Verfügung. Mit der Errichtung von zwei neuen Bedürfnisanstalten in 1, Salztorbrücke, und 6, Loquaiplatz, wurde begonnen. Abgetragen wurden fünf öffentliche Bedürfnisanstalten in 3, Augustinermarkt, 9, Julius-Tandler-Platz, 18, Gersthof, 22, im WIG-Gelände sowie eine Pissoiranlage in 20, Mortaraplatz. Die drei fahrbaren Toilettenanhänger waren insgesamt 95 Tage, die sieben transportablen Toilettenanlagen an 1.288 Tagen auf diversen Lagerwiesen und bei Veranstaltungen eingesetzt.

Für andere Magistratsabteilungen wurden 177 Fahrzeuge oder Geräte bestellt, und zwar 21 Personenkraftwagen oder Kombi, 18 Lastkraftwagen bis 3,5 t Nutzlast, 8 Lastkraftwagen über 3,5 t Nutzlast, 12 Spezialkraftfahrzeuge für den Krankentransport der Rettung, 35 Traktoren und Kleintraktoren sowie 83 diverse Geräte und Kleinfahrzeuge, wie Anhänger und selbstfahrende Arbeitsmaschinen und dgl. Ferner wurden 1.500 Fahrzeuge von anderen Abteilungen der wiederkehrenden Überprüfung gemäß § 55 Kraftfahrzeuggesetz 1967 unterzogen.

Von der Abteilung wurden ferner für den gesamten Magistrat 397 Fahrzeuge oder Geräte, unter anderem Schneepflüge, Streugeräte, Zubehörteile und dgl., ausgeschrieben und verkauft bzw. selbst verwertet, wobei ein Erlös von 2.356.339 S erzielt werden konnte.

Die Kraftfahrzeuge der Stadtverwaltung, die in versicherungsrechtlicher und technischer Hinsicht von der Abteilung betreut werden, waren an 979 Schadensfälle beteiligt. An Schadenersatzforderungen wurden von den Haltern der gegnerischen Fahrzeuge oder den Haftpflichtversicherungen 1.744.606 S hereingebracht. Für die

Beschädigung von Betriebseinrichtungen, wie Müllgefäße, Streusandbehälter, Papierkörbe usw. durch dritte Personen konnten 168.844 S einbringlich gemacht werden.

Die Gesamtzahl der Beschäftigten betrug am 31. Dezember 1984 einschließlich der Saison- und Gastarbeiter, ohne Dienstkraftwagenbetrieb, 2.662. Im Jahre 1984 war es notwendig, wieder Gastarbeiter zu beschäftigen, die vorwiegend aus Jugoslawien kamen. Zum Jahresende arbeiteten 244 Gastarbeiter in der Abteilung, und zwar 212 in der Straßenreinigung, 16 in den Garagen 5, 17 und 20, 9 in der Hauptwerkstätte und 7 in der Müllverbrennungsanlage. Weiters werden seit September 1984 12 Kfz-Mechanikerlehrlinge in der Hauptwerkstätte ausgebildet.

Für 26 neu benannte Straßen benötigte das Baureferat 106 Tafeln. 810 Straßenbenennungstafeln, 5 Hinweistafeln und 5 Orientierungstafeln mußten ersetzt werden. 407 Tafeln wurden gereinigt und auf 808 Straßen, Gassen und Plätzen waren 2.615 Reparaturen erforderlich. An größeren baulichen Instandhaltungsarbeiten sind in der Garage 5 der Anstrich des Hallendaches und der Hoffassade, in der Garage 17 die Bauarbeiten am Benzinabscheider, am Entwässerungskanal und den Betonfeldern in der Garagenhalle, in der Garage 20 der Anstrich der Fassade und des Hallendaches und in der Hauptwerkstätte die Installation der Zentralheizung und der WC-Anlage in der Halle 19 zu nennen. Weitere größere Renovierungsarbeiten wurden an den Gebäuden in den Stützpunkten in 3, Grasbergergasse 3, und 22, Gänsehäufel 2, in den Unterkünften der Müllabfuhr in 6, Mollardgasse 53, 22, An der unteren Alten Donau 132, und in der Reparaturwerkstätte für Müllgefäße in 20, Traisengasse 8, durchgeführt.

Das Referat für Budget, Statistik und Datenverarbeitung erstellt eine umfassende Statistik über die Absenzen; die bisherige Absenzenkartei wurde auf Online-Verarbeitung umgestellt. Auf Grund gesetzlicher Änderungen mußten für die Erfassung der Nebengebühren diverse Programme adaptiert werden. Für statistische Zwecke waren im Bereich der Kfz-Verwaltung einige Auswertungsprogramme zu erstellen. Ferner wurde in Zusammenarbeit mit der MD-Automatische Datenverarbeitung ein Konzept für eine Neuorganisation der Lagermaterialverwaltung im Hauptlager ausgearbeitet. Die Verrechnung bzw. Weitergabe der Daten für die Verrechnung der zusätzlichen Müllbeseitigung an die Buchhaltungsabteilung VI sowie diverse Auswertungen werden bereits seit Jänner 1984 durchgeführt.

## Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien

Die Abteilung ist einerseits mit der Verwaltung und Bewirtschaftung der Erholungswälder im Bereich des Landes Wien, der in Niederösterreich und der Steiermark gelegenen Quellenschutzforste und der zugeordneten Aufforstungsflächen und Nebenbetriebe, andererseits mit der Bewirtschaftung der landwirtschaftlich genutzten städtischen Ökonomien betraut. Hierzu kommen noch die Planung, Errichtung und Erhaltung von Erholungswaldanlagen, die Erweiterung des Wald- und Wiesengürtels sowie die Anlage von Windschutzanlagen.

Das Flächenausmaß der Grundstücke, die von der Abteilung zu Jahresende 1984 verwaltet wurden, betrug im Bereich des Landes Wien 8.190,9440 ha und im Bereich der Quellenschutzforste 32.212,7201 ha, insgesamt 40.403,6641 ha. Die landwirtschaftlich verwalteten Flächen machten 2.626,00 ha aus. Die Bestände wurden unter Berücksichtigung ihrer Widmung genutzt. So wurden im Bereich des Landes Wien jene Bestände, die überwiegend der Erholung dienen, in Form von Einzelstammnahme genutzt, wobei fast durchwegs überalterte Stämme gefällt wurden. Vereinzelt mußten zur Förderung der nachdrängenden Naturverjüngungen Bestände aufgelockert und kleinflächige Kahlschläge vorgenommen werden. Besonderes Augenmerk wurde weiterhin auf die standortgemäße Baumartenzusammensetzung gelegt, insbesondere im Bereich der Auwaldungen, wodurch sich die Notwendigkeit ergab, kränkelnde, nicht in die Lebensgemeinschaft der Au passende Einzelstämme zu entnehmen. In den Quellenschutzgebieten konzentrierten sich die Nutzungen überwiegend auf jene Revierteile, die wegen ihrer äußerst schwierigen Erreichbarkeit zur Überalterung neigen und die erst durch den Bau von Forststraßen einer wirtschaftlichen Beerntung zugänglich gemacht werden können. In den Revieren der Steiermark erfolgte die Nutzung entsprechend dem zehnjährigen Nutzungsplan.

Der Gesamteinschlag betrug im Jahre 1984 wie folgt:

	Blochholz fm	Schleif- und Grubenholz fm	Brennholz fm	Gesamt fm
Wienerwaldforste	8.261,04	4.556,95	12.358,47	25.176,46
Quellenschutzforste	43.721,75	13.783,86	7.062,09	64.567,70
Zusammen	51.982,79	18.340,81	19.420,56	89.744,16
in Prozent	57,9	20,5	21,6	100,0

Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das eine Verminderung des Einschlags um etwa 4.580 fm, wobei weniger Schleif- und Brennholz, und zwar um 6.190 fm bzw. 1.660 fm, produziert wurde, beim wertvolleren Blochholz hingegen eine Steigerung des Einschlags um rund 3.270 fm erzielt werden konnte. Der Anteil des hochwertigen Blochholzes am Gesamteinschlag konnte von 51,6 im Jahre 1983 auf 57,9 Prozent erhöht, der Anteil des schwer absetzbaren Brennholzes um knapp 1 Prozent gesenkt werden.

Die Holzabgabe war im Bereich der I. Wiener Hochquellenleitung in erster Linie auf die Versorgung des Sägewerkes Hirschwang ausgerichtet. Das gesamte Restholz wurde der Vermarktung zugeführt.

Holzabgabe	Nutzholz fm	Brennholz fm	Gesamt fm
Wienerwaldforste an Fremde	11.594,26	12.617,28	24.211,54
Quellenschutzforste an Fremde	46.146,58	7.954,25	54.100,83
an das Sägewerk Hirschwang	11.865,75	—	11.865,75
Zusammen	69.606,59	20.571,53	90.178,12

Die Preisentwicklung auf dem Rundholzmarkt war im Jahre 1984 stagnierend und konnte die laufend steigenden Werbungskosten nicht wettmachen. Negativ wirkte sich aus, daß durch die Nutzung überalteter Bestände der Anteil an qualitativ beeinträchtigtem Stammholz relativ hoch war. Beim Brennholz konnten die Preise des Vorjahres gehalten werden, die Nachfrage war im Wiener Raum zufriedenstellend, in den Bundesländern ergaben sich jedoch Absatzschwierigkeiten. Für das Sägewerk Hirschwang erfüllten sich die Hoffnungen auf eine Belebung des Schnittholzmarktes, die sich gegen Ende des letzten Jahres abzuzeichnen schien, nicht. Der Österreichische Export nach Italien, in die Bundesrepublik Deutschland und in die Schweiz war bei stark sinkenden Preisen nach wie vor rückläufig. Auch im Inland haben sich die Preise seit dem Preisverfall von 1982 nicht erholt.

Der Jahresverschnitt betrug 1984 insgesamt 10.158,23 fm und war somit um 1,3 Prozent höher als im Vorjahr. Bei einer Erzeugung von 6.734,105 m<sup>3</sup> Schnittholz konnte eine Ausbeute von 66,3 Prozent erzielt werden. Zum Verkauf gelangten 7.050,093 m<sup>3</sup> Schnittware, wobei auch ein Bestand aus dem Schutzholzvorratslager abgebaut werden konnte.

Auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen erfolgte der Anbau in der bewährten Form, und zwar nahmen Getreide 77,7 Prozent, Ölfrüchte 6,0, Mais 2,0, Hackfrüchte 8,8, Hülsenfrüchte 3,8, Gemüse und Erdbeeren 0,9 sowie der Feldfutteranbau 0,8 Prozent ein. Die Weinbaufläche betrug 33 ha einschließlich der Neuanlagen ohne Ertrag.

Durch Hagel- und Sturmkatastrophen traten in den Gutsverwaltungen Eßling, Lobau, Cobenzl, Magdalenenhof und Laxenburg große Schäden an den Kulturen, aber auch an Baulichkeiten auf. Der Ertragsausfall kann mit etwa 4,5 Millionen Schilling beziffert werden. Das Ausmaß der Schäden an den einzelnen Kulturen betrug bei der Erbsenvermehrung 100 Prozent, beim Raps 40—100, bei Zwiebeln 50, beim Getreide 20—70, bei der Zuckerrübe 20, beim Wein 20—30 und beim Mais 10 Prozent.

Im Jahre 1984 wurden 5.453 t Getreide, 132 t Mais, 225 t Raps, 7.599 t Zuckerrüben, 249 t grüne Erbsen, 94 t grüne Bohnen, 173 t Kartoffeln, 28 t Zwiebeln, 25 t Karotten, 72 t Spinat, 115.000 Bund Radieschen, 39 t Erdbeeren, 34 t Feldgemüse sowie 706 hl Wein erzeugt. Neben der landwirtschaftlichen Produktion betreut und pflegt die Abteilung im Bereich der Landwirtschaftsbetriebe diverse Erholungseinrichtungen sowie Spiel- und Lagerwiesen auf dem Cobenzl und am Bisamberg.

Die Aufforstungsarbeiten in den Wirtschaftswäldern, insbesondere in den Quellenschutzforsten, waren neben der Wiederaufforstung von Schlagflächen auch auf Nachbesserungen auf den in den letzten Jahren angelegten Kulturflächen ausgerichtet. Die großen Kahlflächen, die 1976 nach der Windwurfkatastrophe auftraten, sind durchwegs wieder in Bestand gebracht, infolge zweier überdurchschnittlich trockener Sommer zeigten sich jedoch Ausfälle, die ein nachträgliches Versetzen von Pflanzen erforderlich machten. Die Notwendigkeit Nachbesserungen durchzuführen, ist jedoch gegenüber dem Vorjahr merklich zurückgegangen. Zur Aufforstung gelangte die nachstehend angeführte Anzahl von Forstpflanzen:

Aufforstungsart	Nadelhölzer in Stück	Laubhölzer in Stück	Gesamt in Stück
Wiederaufforstungen	390.650	166.350	557.000
Nachbesserungen	141.900	61.150	203.050
Neuaufforstungen	3.300	21.500	24.800
Zusammen	535.850	249.000	784 850

Gegenüber dem Vorjahr ist somit die Anzahl der versetzten Pflanzen nur unwesentlich, und zwar um 3.605, zurückgegangen. Während der Laubholzanteil in den Wienerwaldforsten erwartungsgemäß mehr als 80 Prozent betrug, zeigte der hohe Anteil von 25 Prozent Laubholz in den Quellenschutzforsten deutlich das Bestreben, bisher als Fichtenmonokultur genutzte Bestände in standortgerechte Mischholzbestände umzuwandeln. Die Bestände in den Quellenschutzforsten sind als Folge der Schwächung durch die Windwürfe im Jahre 1976 noch immer vom Befall durch Borkenkäfer bedroht, doch hat sich die Situation gegenüber den letzten Jahren gebessert. Durch Auslegung von Fangbäumen, sofortige Räumung befallener Stämme sowie Entrindung des anfallenden Holzes an Ort und Stelle wird die Bekämpfung ohne den Einsatz chemischer Mittel weiter fortgesetzt. Besonders problematisch war im Frühjahr 1984 das plötzliche Auftreten von Wildschäden. Nachdem sich in den letzten Jahren durch waldbauliche Maßnahmen, und zwar durch den Anbau von Verbißhölzern, die Situation zu bessern schien, traten nach extremen Wetterstürzen großflächige Schälschäden auf. Als geeignete Gegenmaßnahme ist an die Anlage eines Wildwintergatters gedacht, doch sind vorher noch intensive Kontakte mit Forschungsstellen und Forstbetrieben, die bereits Erfahrungen mit Wintergattern haben, notwendig.

Die Forstaufschließung wurde durch den Bau von Verbindungsstraßen und Stichwegen weiter fortgeführt, um bisher unerreichbare Hiebsorte zu erschließen. Im Jahre 1984 wurden Straßenbauprojekte vollendet, so in der Forstverwaltung Hirschwang — Stixenstein 1.210 lfm, in der Forstverwaltung Naßwald 3.773 lfm und in der Forstverwaltung Wildalpen 5.234 lfm. Die Bringung des Holzes wurde zum überwiegenden Teil auf Forststraßen durchgeführt, nur an den Stellen, an denen keine Erschließung durch Straßen gegeben war, wurden insgesamt 5.446,17 fm Holz mit Seilkränen und Seilbahnen gefördert. In der Forstverwaltung Hirschwang wurde im Revierteil Neukogel eine Seilkrananlage mit einer Länge von 480 lfm errichtet. In den Eigenjagden der Stadt Wien wurden folgende Wildzahlen geschätzt und Abschüsse getätigt:

Wildart	Wild in Stück	
	geschätzter oder gezählter Bestand	erlegt und Fallwild
Rotwild	1.600	456
Rehwild	2.400	700
Gamswild	2.700	527
Muffelwild	800	153
Damwild	200	26
Schwarzwild	900	606

Ein Vergleich mit dem Vorjahr zeigt, daß sich trotz der etwas größeren Anzahl an Abschüssen gerade das Rot-, Reh- und Gamswild geringfügig vermehrt hat.

Die Verwendung von Forstarbeitern der Stadt Wien weist signifikant auf die unterschiedlichen Aufgabenbereiche in den Quellenschutzforsten sowie in den Forsten im Wiener Raum hin. So wurden die Forstarbeiter in den Quellenschutzforsten unter anderem zu 19,2 Prozent für die Gebäudeerhaltung und Inventarinstandsetzung und zu 17,6 Prozent für die Holzgewinnung herangezogen, während sie in den Forsten im Raume Wiens nur zu 10,8 Prozent für die Holzgewinnung eingesetzt waren. 19,8 Prozent waren ferner noch für Erholungswaldmaßnahmen eingeteilt, 15,0 Prozent für Kulturarbeiten. Zeitaufwendige Arbeiten, wie z. B. Durchforstungen, die Pflege von Grünflächen in Erholungsgebieten und dgl., werden Fremdfirmen übergeben, die die Arbeiten unter Aufsicht des städtischen Forstpersonals durchführen. Auf diese Weise kann einerseits mit einer geringen Anzahl an Arbeitern ein bedeutend höherer Arbeitsumfang bewältigt werden, andererseits wird ein Leerlauf in den Wintermonaten vermieden.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurden verschiedene Projekte durchgeführt: So wurden der Stadtwanderweg 8 vom Stadtrat Schieder und Bezirksvorsteher Bauer und die renovierte Jubiläumswarte vom Bezirksvorsteher eröffnet. Anlässlich der „Woche des Waldes“, zu der etwa 2.500 Schulkinder kamen sowie am Familiensonntag, der im Beisein von Frau Stadtrat Smejkal abgehalten wurde, wurden neue Pflanzen ausgesetzt. Ferner waren diverse Radio- und Fernsehinterviews zu geben und ausländische Delegationen durch die Wohlfahrtsaufforstungen und Erholungsgebiete zu führen.

Um den Wald- und Wiesengürtel weiter zu schließen und zusätzlich naturnahe Erholungsräume zu schaffen, wurden folgende Aufforstungsprojekte durchgeführt:

Projekt	Versetzte Pflanzen in Stück	Ausmaß in ha
Goldberg	7.200	0,9
Unterlaa	5.400	0,9
Wienerberg	2.400	0,2
Donauinsel Nord	6.000	0,8
Stammersdorfer Straße	4.500	0,4
Schmatelkagrube	13.800	2,0
Pappelallee II	5.600	0,6
Agavenweg	5.160	0,6
Grünverbindung Süßenbrunn	12.960	1,5
Korbweidenweg	5.100	0,6
Mühlgrundgasse	6.600	1,0
Schafflerhof (Ergänzung)	5.500	—
Donauinsel Süd	15.000	1,3
Zusammen	95.220	10,8

Die Abteilung wirkte ferner bei der Erstellung des Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes mit, bei der, basierend auf die bereits vorliegenden Erhebungen der forstlichen Raumplanung, zahlreiche Änderungs- und Ergänzungsvorschläge eingebracht wurden. Die Waldfunktionskartierung steht vor dem Abschluß, der Waldentwicklungsplan kann voraussichtlich im Herbst 1985 präsentiert werden.

Um einen genaueren Überblick über den Gesundheitszustand der Wälder im Hinblick auf forstschädliche Luftverunreinigungen zu erhalten, wurde das vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft in Zusammenarbeit mit der Forstlichen Bundesversuchsanstalt ins Leben gerufene Bioindikatorennetz im Land Wien von acht Erhebungspunkten auf zwölf verdichtet. In den Quellenschutzgebieten wurden zur pH-Messung des Regenwassers Meßstationen in den Waldbeständen aufgestellt. Von Beständen, in denen äußerlich erkennbare Schadbilder auftraten, wurden laufend Astproben zur Untersuchung an die Forstliche Bundesversuchsanstalt eingeschickt. Mit der MA 22 — Umweltschutz — und der Hochschule für Bodenkultur wurden Kontakte aufgenommen, um permanent registrierende Luftmeßstationen im Wienerwald zu errichten. Insgesamt sind für 1985 drei Stationen geplant, und zwar im Lainzer Tiergarten, in der Lobau und an der Höhenstraße.

Mit 1. Juli 1984 trat die Zweite Verordnung gegen forstschädliche Luftverunreinigungen (BGBl.Nr.199/1984) in Kraft, die der Forstbehörde die Möglichkeit gibt, sich in Bewilligungsverfahren für Betriebsanlagen einzuschalten, die gewisse Emissionsgrenzwerte an Luftschadstoffen überschreiten. Ferner schreibt das Gesetz bestimmte Maßnahmen zur Verringerung oder Vermeidung von Beeinträchtigungen der Waldkultur vor. Im Jahre 1984 war die Abteilung in kein derartiges Verfahren eingeschaltet.

## Presse- und Informationsdienst

Über das Fernschreibnetz der Austria Presse Agentur (APA) stellte die Rathaus-Korrespondenz insgesamt 3.291 Meldungen her. Die gedruckte Ausgabe der Rathaus-Korrespondenz (RK) mit einer Auflage von rund 850 Stück umfaßte 3.098 Seiten.

Das Nachrichtenmaterial gliederte sich in Meldungen aus den Bereichen Kommunal- und Lokalgeschehen, Politik, Kultur, Wirtschaft und Sport. Geliefert wurden die Nachrichten an sämtliche Wiener Tageszeitungen, an Hörfunk und Fernsehen sowie an Wochen- und Monatszeitschriften und andere Institutionen und Personen. Für die aktuellen Lokalmeldungen der Rathaus-Korrespondenz ist die Stammredaktion zuständig. Der diensthabende Redakteur ist werktags von 7.30 bis 19.00 Uhr erreichbar. Samstags und sonntags ist die Redaktion ebenfalls besetzt. In der übrigen Zeit steht ein Anrufbeantworter zur Verfügung. Das Nachrichtenmaterial aus den Geschäftsbereichen der Stadt Wien wird von den Pressereferenten des Bürgermeisters und der amtsführenden Stadträte erstellt. Zur Arbeit der Pressereferenten gehören das Verfassen von Artikeln und Reden sowie die Mitarbeit an den im Informationsbereich hergestellten Publikationen, Flugblättern, Insertionen usw. Die Pressereferenten sind auch für die Organisation von Pressekonferenzen und -führungen zuständig.

1984 wurden rund 190 Pressekonferenzen abgehalten — die meisten davon im Konferenzsaal des Presse- und Informationsdienstes der Stadt Wien. Für diese Konferenzen werden jeweils Presseinformationen, fallweise aber auch Photos, Zeichnungen und Pläne hergestellt. Das Pressegespräch des Bürgermeisters findet jeden Dienstag nach der Sitzung des Stadtsenates im Konferenzsaal des Presse- und Informationsdienstes (PID) statt.

Wöchentlich wird eine Zusammenfassung der Meldungen der Rathaus-Korrespondenz produziert. Diese Wochenübersicht — RK-intern — wurde in zirka 1.850 Exemplaren aufgelegt, im PID hergestellt und

gedruckt. Zum Bezieherkreis gehören leitende Beamte, städtische Funktionäre und Interessenten im In- und Ausland.

Im Jahre 1984 erschienen fünf Ausgaben der RK-Spezial mit ausführlicher Hintergrundinformation zu folgenden Schwerpunktthemen: 1. Fortschreibung des Energiekonzepts (Nr. 1/April), Heizbetriebe Wien — Entwicklung und Zukunft (Nr. 2/Juli), Urlaub in Wien (Nr. 3/Juli), Wiener Umwelterhebung 1982 (Nr. 4/Juli) und Zweite Ausbauphase des Wiener U-Bahn-Netzes (Nr. 5/Oktobre). Darüber hinaus ergehen fallweise Aussendungen der RK und Publikationen des PID (mit Schwerpunkt Kultur) an den Europarat, die IULA sowie an Einzelinteressenten in Europa und Übersee.

„wien aktuell-Wochenblatt“, das im Kleinformat gedruckt ist, erschien in 51 Ausgaben. Mit Ausnahme der Weihnachtsnummer, die 32 Seiten hatte, betrug der Umfang jeweils 24 Seiten. „wien aktuell-Wochenblatt“ informiert aus dem Bereich der Stadt Wien, bringt Stellungnahmen zu aktuellen Fragen, Berichte aus der Geschichte der Stadt Wien, Unterhaltung und Freizeittips. Sonderausgaben erschienen zum „Tag der offenen Tür“, über die Wasserversorgung Wiens und, gedacht als Information für Wirtschaftstreibende, über den Wirtschaftsförderungsfonds. Seit Ende Oktober 1984 erschien „wien aktuell-Wochenblatt“ für die Mitglieder des Vereins WIEN INTERNATIONAL in einer mutierten Ausgabe, die auf den ersten drei Seiten aktuelle Berichte und Mitteilungen von WIEN INTERNATIONAL in englischer und deutscher Sprache enthält. Den Mitarbeitern und Pensionisten der Stadt Wien und der städtischen Unternehmungen wird „wien aktuell-Wochenblatt“ gratis zugestellt. Interessenten können die Zeitung zum Einzelpreis von 5 Schilling und im Vierteljahresabonnement um 50 Schilling kaufen.

Das Vier-Farben-Magazin „wien aktuell magazin“ erschien sechsmal in einer Auflage von jeweils 40.000 Stück. Der Umfang pro Heft betrug 32 Vier-Farben-Seiten und 32 Schwarz-weiß-Seiten („Konfrontationen & Perspektiven“). „wien aktuell magazin“ dient der Information des Bürgers über alle Bereiche der Stadtverwaltung und des gesamten kommunalen Lebens; dazu kommen Text- und Bildbeiträge zu historischen, kulturgeschichtlichen und künstlerischen Ereignissen. Jedes Heft ist einem Schwerpunktthema gewidmet. 1984 waren dies folgende Themen: Februar 1934 (Heft I), Wirtschaftszentrum Wien (Heft II), Entsorgung (Heft III), Bauen (Heft IV), Wiener Stadtwerke (Heft V) und PID (Heft VI). Das Abonnementblatt wird ebenfalls an verschiedene Zielgruppen gratis versandt und in den öffentlichen Verkehrsmitteln zur Lektüre ausgehängt. Es ist im Einzelverkauf im Druckschriftenverlag der Stadt Wien und in der Rathaustrafik zu einem Stückpreis von 25 S erhältlich.

Vom Amtsblatt der Stadt Wien erschienen 52 Nummern in einer Auflage von 8.000 Stück mit insgesamt 2.248 Seiten. Weiters wurden 62 Sonderdrucke aufgelegt.

Vom Landesgesetzblatt für Wien wurden 38 Stück mit 124 Seiten herausgegeben.

Der Amtliche Wohnungstauschanzeiger erschien sechsmal und brachte auf 114 Seiten Tauschangebote.

Die Medienbeobachtung des Presse- und Informationsdienstes wird im Pressespiegel, der täglich hergestellt wird, dokumentiert, wobei vor allem Artikel, die sich auf die Stadtverwaltung und auf kommunale Ereignisse beziehen, erfasst werden. Dazu werden zum einen Tageszeitungen ausgewertet, und zwar „Wiener Zeitung“, „Kurier“, „Arbeiterzeitung“ (AZ), „Die Presse“, „Kronen Zeitung“, „Volksstimme“ und „Volksblatt“, zum anderen die Bundesländerzeitungen „Salzburger Nachrichten“, „Oberösterreichische Nachrichten“, „Oberösterreichisches Tagblatt“, „Kleine Zeitung“, „Süd-Ost Tagespost“, „Neue Zeit“, „Vorarlberger Nachrichten“, „Tiroler Tageszeitung“, „Kärntner Tageszeitung“ und „Niederösterreich-Kurier“. Schließlich werden, unter Berücksichtigung der Auswertung der RK, folgende Wochen- und Monatsjournale herangezogen: „Profil“, „Wochenpresse“, „Neue Freie Zeit“, „Furche“, „Trend“, „Basta“, „Wiener“ und „Falter“. Der Pressespiegel wird durch Kurzfassungen kommunalpolitisch relevanter Sendungen des ORF ergänzt. Mitgeschnitten wurden regelmäßig die Sendungen „Österreich-Bild“, „Österreich heute“, „Wir“, „Zeit im Bild 1“, „Zeit im Bild 2“, „Schilling“, „Politik am Freitag“, „Stadtradio“ (nur wochentags), „Morgenjournal“, „Mittagsjournal“, „Landesrundschau 12.45 Uhr“ und „Landesrundschau 18.10 Uhr“, fallweise „Club 2“, „Argumente“, „Ein Fall für den Volksanwalt“ und „Kulturjournal am Mittwoch“. Im Handarchiv werden Zeitungsausschnitte, die RK und andere Publikationen von einem Beamten des Wiener Stadt- und Landesarchives nach Schlagworten archiviert.

Im Jahre 1984 wurden vom Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien 240 Inserate und PR-Artikel verfaßt, die in insgesamt 110 Tages-, Wochen-, Monats-, Bezirks- und Fachzeitungen veröffentlicht wurden. Schwerpunkte der Insertion waren unter anderem die Informationskampagnen „Wien stoppt die Müll-Lawine“ und Stadterneuerung „Wien“. Weitere Inserate bezogen sich unter anderem auf die städtischen Sommerbäder, Stadtwanderwege, Freizeitangebote, das Wiener Wasser und den „Tag der offenen Tür“. Für die Personalwerbung wurden wie bereits im Vorjahr gezielte Einzelinserate in den Wiener Tageszeitungen „AZ“, „Kronen Zeitung“, „Kurier“, „Volksstimme“, „Wiener Zeitung“ und „Die Presse“ sowie in „Salzburger Nachrichten“, „Züricher Zeitung“, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ und „Süddeutsche Zeitung“ aufgegeben.

Die Austria Wochenschau stellte 1984 im Auftrag des Presse- und Informationsdienstes sechs Beiträge zu kommunalen und kulturellen Schwerpunkten her. Diese Filme, „Saurer Regen“, „Müll“, „Tanz '84“, „Wiener

Festwochen“, „Eröffnung Sommerbad Großfeldsiedlung“ und „Tag der offenen Tür '84“ erschienen in Scope-Folgen. Weiters wurden einzelne Kinospots produziert, und zwar über den Sondermüll, die Festwochen, den Tag der offenen Tür unter dem Motto „Stadterneuerung“, den Rathaus-Rock-Abend und das Wiener Wasser. Auch ein Videoclip — Thema Innenhofbegrünung — wurde produziert, der kostenlos an Interessenten verliehen wird.

420 Rundfunkspots, darunter 19 Neuproduktionen, wurden im Jahre 1984 vom Presse- und Informationsdienst in Ö 3 (Ö 3-Wecker, Werbetelegramm und Nachmittagsprogramm) sowie in Ö-Regional (Lokalteil, Früh- und Mittagsprogramm) gesendet. Und zwar im Februar 25 Spots (darunter 3 Neuproduktionen), im März 41 (2), im April 46 (2), im Mai 86 (6), im Juni 89, im Juli 34 (2), im September 66 (2) und im Oktober 33 (2). Zum bestehenden Bildschirmtext-Programm (BTX) wurden 1984 vom Presse- und Informationsdienst 13 Seiten (25 Blätter) für die Themen Donaueinseln und Rundfahrten angekauft. Für den Feriensender Radio Adria wurden im Jahre 1984 vom Presse- und Informationsdienst vier neue Sendungen à 30 Minuten produziert und in einem 14-tägigen Rhythmus insgesamt 22mal ausgestrahlt. Außerdem führte man zwei Meinungsumfragen durch, und zwar zu den Themen „Wirkung der wichtigsten Printmedien auf das Image der Gemeinde Wien“ und „Wirkung der Printmedien auf die Meinung der Wiener Bevölkerung zu den Auswirkungen des Ausbaus der Wasserkraft an der Donau auf die Trinkwasserversorgung“.

Die Postwurfsendung „Wien unsere Stadt“ (Auflage 920.000 Stück), die an alle Wiener Haushalte versandt wird, erschien 1984 sechsmal. Schwerpunktthemen waren das Wiener Stadterneuerungsprogramm (Februar), der Erste Wiener Sondermüllsammeltag (März), die Nahversorgung in Wien und die Wiener Festwochen (Mai), das Programmheft zum „Tag der offenen Tür“ (September), „Wiener“-Stadterneuerung und Vorschlagsaktion des Bürgermeisters (Oktober) sowie das Wiener Umweltreinhaltprogramm und der Weihnachtsservice (Dezember).

Zu den zahlreichen Publikationen, die der Presse- und Informationsdienst 1984 herausgab, gehören einmal die Broschüren und Prospekte „Feuerwehr“, „Kleiner Ratgeber für Diabetiker“, „Jeder Wiener macht Wien grüner“ (Flugblatt), „Budget 1984“, „Hallenbäder und Saunas“, „Kranksein ohne zu wissen“ (Nachdruck), „Stadtwanderweg 8“, „Die Stadt Wien hilft“, „Wanderpaß“, „Wiens Sommerbäder und Wildbadeplätze“, „Wien in Zahlen“, „Stadtrundfahrten“, „Woche der Wiener Berufsschulen“, „Bezirkshallenbad Großfeldsiedlung“ (mit Beilageblättern), „Alte Donau“, „Wiener Umwelterhebung“, „Zertrümmer nix“, „Stadtrundfahrten 1984“, „200 Jahre AKH“, „Kleiner Ratgeber für Spitalspatienten“ (einschließlich 15 verschiedener Einlageblätter), „Stadtwanderwege“ (Neuaufgabe der insgesamt acht Broschüren), „Österreichisches Konferenzzentrum“, „Altstadterhaltung“, „Wiener Rathaus“ (einschließlich Einlageblatt), „Regierungserklärung von Bürgermeister Dr. Helmut Zilk“, „Regierungserklärung von Bürgermeister Dr. Helmut Zilk“ (Kurzfassung), „Wiener“ (Flugblattvordrucke), „Feuermauer-Malwettbewerb“ (Vordrucke in 26 Mutationen), „Vorschlag für Wien“ (Vordruck und Fortsetzungsblatt), „Wiener“ (Katalog) und „Wiener Straßenmusikanten-Festival“.

An Plakaten gab der Presse- und Informationsdienst im Jahre 1984 zwölf heraus: „Woche der Wiener Berufsschulen“, „Wiener Festwochen — Zeit der Puppen“, „Spitalsombudsmann“, „Heimtier & Mensch“, „Rathaus-Rock-Abend“, „Ombudsfrau für die Krankenpflegeschulen“, „Freizeit in Wien“, „Wien stoppt die Müll-Lawine“, „Brigittenufer Donaupromenadenfest“, „70 Jahre Betriebsbahnhof Speising“, „Stadterneuerung“ und „Donaukanalfest“. Außerdem erschienen zahlreiche Flugblätter mit Informationen über neue Flächenwidmungs- und Bebauungspläne, Straßenbauarbeiten (Vorarbeiten für U-Bahn-Bau usw.) sowie Informationsblätter über verschiedene Veranstaltungen der Stadt Wien.

Von der Textwandzeitung „wien informiert“, die in rund 18.000 Wiener Wohnhäusern affiziert wird, erschienen im Jahre 1984 neun Nummern.

Von der Bildwandzeitung „Wien aktuell“ gab es 1984 sechs Ausgaben mit Informationen über sauren Regen, Müllentsorgung, den Musiksommer, Stadterneuerung, das Wiener Wasser und über den Bürgerdienst.

Auch im Jahre 1984 führte man zahlreiche Veranstaltungen durch. Dazu zählen „Wien am Tiber“ (Ball der Wiener in Rom) am 11. Februar, der Sondermülltag am 7. April, die Woche des Waldes vom 9. bis 15. April, die Parkeröffnung Wilhelmsdorf am 26. April, das Wohnstraßenfest in der Goldschlagstraße am 28. April, die Eröffnung des Stadtwanderweges 8 (Sophienalpe) am 29. April, die Eröffnung des Hallenbades Großfeldsiedlung am 29. April, die Vorstellung der Gestaltungsideen zum Schönbornpark vom 5. bis 7. Mai, das Donaupromenadenfest im 20. Bezirk am 6. Mai, der Blumenmarkt Am Hof vom 16. bis 17. Mai, die Eröffnung der Gebietsbetreuung Neulerchenfeld am 25. Mai, die Pflanzung von Sonnenblumen am Schöpfwerk am 26. Mai, das Donaukanalfest am 26. Mai, das Jubiläumsfest „70 Jahre Betriebsbahnhof Speising“ am 2. Juni, die VOR-Informationsveranstaltung am Stock-im-Eisen-Platz (Verkehrsverbund Ost) am 3. Juni, die Radsternfahrt Rathausplatz am 16. Juni, das Info-Center am Kreta-Kirtag vom 16. bis 17. Juni, der Blumenkorso im Prater am 16. Juni, die Präsentation der ALUFANTEN auf der Donaueinseln am 21. Juni, die Eröffnung des Parkes an der Missindorfstraße am 23. Juni, der Showabend „10 Jahre Dianabad“ am 28. Juni, die ORF-Olympiagala am 11. Juli, die Eröffnung des Sommerbades Großfeldsiedlung am 11. Juli, die Eröffnung des Parkes am Oberfellplatz am 8. August, die Begrüßung der Olympiateilnehmer (Sportshow am Rathausplatz) am 16. August, die Show „25 Jahre Laaerbergbad“, an der der ORF teilnahm, am 1. September, das Praterstraßenfest am 7. September, das

2. Wiener Straßenmusikantenfest am 14. September, der Tag der offenen Tür am 22. September, das Fit-Fest in Oberlaa am 26. Oktober, die Legung des Schlusssteins auf der Donauinsel am 3. November, die Eröffnung des Budo-Zentrums am 12. November, der „Packerlbus“ — er diente zur Aufbewahrung von Paketen — vom 23. November bis 22. Dezember und ALUFANT am Christkindmarkt vom 29. November bis 24. Dezember. Daneben gab es zahlreiche Kleinveranstaltungen, und PID nahm auch an Fremdveranstaltungen teil.

Zu den Aktionen, die der Presse- und Informationsdienst 1984 veranstaltete, gehörten der 1. Wiener Umweltwandertag (26. Mai), das Aufstellen von Info-Tafeln im Pappelteich (5. April), der Info-Stand im Hamerlingpark (31. Mai), die Errichtung von Stellwänden für Stadterneuerungsvorschläge in den Bürgerdienstaußenstellen im November sowie das Aufstellen der Stadteinfahrtstafeln „Wien ein guter Platz zum Leben“, ebenfalls im November 1984. Außerdem schuf man freie Plakatflächen in den Bezirken und stellte Hinweistafeln für die Gestaltung des Parks am Obergföllplatz auf.

Der Presse- und Informationsdienst veranstaltete im Jahre 1984 ferner verschiedene Ausstellungen, und zwar die Ferienmesse vom 18. bis 26. Februar, eine Ausstellung zur Neugestaltung des Schönbornparks vom 5. bis 7. Mai, eine zum Bezirksverkehrskonzept Liesing vom 7. Mai bis 1. Juni, je zwei Ausstellungen im Rathaus und Ferienspielstände im Juni bzw. im November, weiters den „Salon de la rose“ (Paris) vom 21. bis 25. Juni, schließlich eine Ausstellung zum Thema Bürgerdienst und eine zur Seniorenwoche 84 im September.

An den Rundfahrten Modernes Wien nahmen im Zeitraum von Jänner bis Dezember 1984 125.468 Personen teil. Führungen in fremden Sprachen für Gäste der Stadt Wien gab es 110. Die Gesamtausgaben für die Rundfahrten beliefen sich auf 4.472.548 S, die Fahrkartenerlöse auf 282.314 S.

Der Bürgerdienst der Stadt Wien wurde 1984 von 229.043 Personen telephonisch oder persönlich kontaktiert. Bei 214.111 Kontakten mit der Bevölkerung ergab dies eine prozentuelle Steigerung von beinahe 7 Prozent. Im Fall von 221.223 Personen konnte das Problem vom Bürgerdienst sofort gelöst werden, für die Probleme der restlichen 7.820 Personen wurde ein Akt angelegt. Von den insgesamt 229.043 Personen wandten sich 144.552 an die Stadtinformation des Rathauses und 84.491 an die Außenstellen des Bürgerdienstes. Betrachtet man die Außenstellen, so ergibt sich folgendes Bild. Die Zentrale gab 2.456 Auskünfte, die Außenstelle Landstraße (für den 2. und 3. Bezirk) 9.422, die Außenstelle Favoriten (4. und 10. Bezirk) 10.484, die Außenstelle Simmering (11. Bezirk) 4.953, die Außenstelle Meidling (5. und 12. Bezirk) 4.150, die Außenstelle Hietzing (13. und 14. Bezirk) 7.455, die Außenstelle Rudolfsheim-Fünfhaus (6., 7. und 15. Bezirk) 7.416, die Außenstelle Ottakring (16. und 17. Bezirk) 5.277, die Außenstelle Währing (8., 9. und 18. Bezirk) 5.991, die Außenstelle Brigittenau (19. und 20. Bezirk) 4.455, die Außenstelle Floridsdorf (21. Bezirk) 7.658, die Außenstelle Donaustadt (22. Bezirk) 8.572 und die Außenstelle Liesing (23. Bezirk) 6.202 Auskünfte. Die Schwerpunkte dieser Kontakte waren Probleme der Wohnumwelt — Schadenmeldungen, Mängel, Belästigungen in der näheren Wohngegend —, soziale Probleme sowie Beschwerden. Der Bürgerdienst beantwortete aber auch zahlreiche Informationsfragen.

## Feuerwehr und Katastrophenschutz

Auch im Jahre 1984 stieg die Zahl der Einsätze. Mit 25.646 war eine neue absolute Höchstzahl an Einsätzen zu verzeichnen, wobei auch wieder zwei spektakuläre Großbrände, und zwar bei der Firma Holzmann im 21. Bezirk und im Kaufhaus Komet im 12. Bezirk, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erregten. Interesse verdient die Beobachtung, daß die Einsätze im Zusammenhang mit gefährlichen Stoffen, wie Chemikalien, die Feuerwehren in zunehmendem Maße beschäftigen, wobei diese vor allem durch Unfälle ausgelöst werden, die sich im Zuge der Transporte dieser Stoffe ereignen. Zunehmende Belastungen bei Einsätzen und die mit fortschreitender Technik immer umfangreicher werdende Ausbildung des Feuerwehrmannes stellen immer mehr Anforderungen. Hinzu kommen im verstärktem Maße Aufgaben im Rahmen des vorbeugenden Katastrophenschutzes und des Zivilschutzes. Auch in diesem Bereich liegt der Schwerpunkt bei der Problematik der Schadstoffe. In diesem Sinne wurden im Jahre 1984 insbesondere die Arbeiten in der Arbeitsgruppe IV — „Immissionen“ zur Ausarbeitung des Teilplanes „Schadstoffe“ im Katastropheneinsatzplan fortgesetzt. Ferner wurde mit der Sammlung und Evidenzhaltung der Erfassungsblätter „Betriebe mit gefährlichen Stoffen“ und „Betriebe mit radioaktiven Stoffen“ begonnen. Im Zusammenhang mit dieser Evidenzhaltung werden in der Straßendatenbank, die von der Nachrichtenzentrale für die Alarmierung der Einsatzfahrzeuge verwendet wird, die Adressen der betreffenden Betriebe gekennzeichnet.

Um möglichst allen Anforderungen, die an eine moderne Feuerwehr gestellt werden, gerecht zu werden, sind selbstverständlich auch auf dem Gebiet der Fahrzeuge und Geräte ständig Maßnahmen zu deren Verbesserung und Erneuerung notwendig. So wurden als Ersatz für die beiden 23 Jahre alten und sowohl technisch als auch ausrüstungsmäßig bereits unzulänglichen Pölrüstfahrzeuge um den Betrag von 2.795.868 S drei Schwerwerkzeug-Wechselaufbauten (WSW) angeschafft und mit modernen Gerätschaften für Einsätze von Kranfahrzeugen ausgestattet. Neben einem Drehstromgenerator mit der Leistung von 28 kVA, einem elektrisch teleskopierbaren Lichtmast zur Unfallbeleuchtung und verschiedenen feuerwehrtechnischen Ausrüstungen, die seitlich aus Gerätekäufen entnommen werden können, wurden zusätzlich vom Dach aus zu öffnende Räume vorgesehen, die

eine Entnahme komplett zusammengebauter Kettengehänge sowie von Hebebalken ermöglichen. Diese relativ schweren Lastgehänge können direkt mit der Hakenflasche eines Kranfahrzeuges herausgehoben werden. Im Regelfall werden die Schwerwerkzeug-Wechselaufbauten an der Einsatzstelle abgesattelt. Um die Geräte auch von aufgeladenen Wechselaufbauten problemlos entnehmen zu können, wenn der erforderliche Platz fehlt, wurden unterhalb der mit Rollladen verschließbaren, seitlichen Geräteräume begehbare Ausschübe eingebaut und Aufstiegsleitern vorgesehen. Da die WSW neben neuen Ausrüstungen die gesamte Ausrüstung der Pölrüstfahrzeuge, des Schwerwerkzeugfahrzeuges sowie des Pölmaterialecontainers enthalten, wurden die Pölrüstfahrzeuge ausgeschieden. Das Schwerwerkzeugfahrzeug wird als sogenanntes „Druckluftfahrzeug“ mit Kompressor, Druckluft-Abbauhammer und verschiedensten druckluftbetriebenen Geräten neu ausgerüstet. Von den im Vorjahr angeschafften Wechselaufbauten (Leerbehälter) wurde ein geschlossener als Wechselaufbau für Pöhlholz sowie ein offener als Wechselaufbau mit Bindemittel für Ölaustritt am Wasser adaptiert und entsprechend ausgerüstet. Zur Notstrom-Anspeisung der Hauptfeuerwache „Favoriten“ wurde ein Wechselaufbau mit einem Drehstromgenerator, der die Leistung von 100 kVA und einen dieselmotorischen Antrieb hat, in den Dienst gestellt. Die Kosten betragen 449.196 S. Dieser Wechselaufbau, der mit Wechsellaufbauten transportiert werden kann, wurde im Hof der erwähnten Feuerwache aufgestellt. Der Wechselaufbau verfügt über eine ausreichende Schalldämmung und ist heckseitig mit jeweils mehreren CEE-Gerätesteckdosen für 16, 32, 63, 125 und 200 Ampere ausgestattet. Aus diesem Grund ist er auch für den Mobilbetrieb geeignet und kann bei Großeinsätzen die Stromversorgung der feuerwehreigenen Stromverbraucher übernehmen. Ebenso ist die Notstromversorgung lebenswichtiger Verbraucher, wie z. B. der Spitäler, möglich. Geplant ist eine derartige Ausrüstung für alle Hauptfeuerwachen, die über kein stationäres Notstromaggregat verfügen. Für Zugwachen sollen Notstromaggregate mit einer Leistung von 50 kVA angeschafft werden. Mit dem Kauf eines weiteren Wechsellaufbaues der 22-Tonnen-Klasse (Abrollkipper mit Hakensystem) um 1.967.900 S stehen nunmehr für 14 Wechselaufbauten bereits drei Trägerfahrzeuge zur Verfügung.

Nach sorgfältigen Vorbereitungsarbeiten wurden ein Anforderungskatalog für Kranfahrzeuge erstellt und mehrere auf Grund einer öffentlichen Ausschreibung angebotene Fahrzeuge besichtigt und probehalber gefahren. Die Entscheidung fiel letztlich zugunsten eines Kranfahrzeuges der Type Liebherr LT 1030 aus. Die Kosten des Fahrzeuges betragen 5,5 Millionen Schilling, von denen 4.920.000 S nach der Rohabnahme im Herstellerwerk als erste Baurate 1984 bezahlt wurden und 580.000 S als Restrate zu Jahresbeginn 1985 zu begleichen sein werden.

Das neue Teleskopkranfahrzeug ersetzt eines der beiden alten Kranfahrzeuge, den Magirus KW 15 — Baujahr 1958. Neben einem leistungsstarken Kranausleger mit einem Teleskopteil, der im viersträngigen Betrieb eine Traglast von 153 kN (sechssträngig: 200 kN) bei vier Meter Ausladung besitzt, verfügt dieses Kranfahrzeug über eine mit einem Hydraulikzylinder horizontal nach hinten ausfahrbare Abschleppvorrichtung für eine Höchstlast von 80 kN sowie über eine Bergeseilwinde mit einer Zugkraft von 200 kN. Die in den technischen Anforderungen verlangte Mindesthakenhöhe von 15 Metern wird mit 16,5 Metern übertroffen. Die Ausladung beträgt maximal 13,6 Meter. Das Fahrzeug verfügt über relativ günstige Abmessungen: Es hat eine Länge von 10,5 m, eine Höhe von 3,15 m und eine Breite von 2,5 m. Der Fahrzeugmotor (Diesel) leistet 235 kW (320 PS). Das voll ausgerüstete Fahrzeug wiegt 27,6 Tonnen. Durch ein nachgeschaltetes Zweigang-Verteilergetriebe und einen Allradantrieb (Vorderachse zuschaltbar) ist dieses dreiachsige Kranfahrzeug auch im Gelände sehr gut verwendbar. Diverse Sicherheitseinrichtungen garantieren ein optimales Arbeiten mit diesem modernen Feuerwehrgerät. Dieses Kranfahrzeug wird durch die günstige Abschleppvorrichtung insbesondere die Beseitigung schwerer Verkehrshindernisse wesentlich erleichtern. Weiters wurde das letzte alte Taucherfahrzeug durch einen neuen Hochraumkastenwagen der Type Mercedes Benz L 508/D35 ersetzt. Die Gesamtkosten einschließlich der Adaptierung betragen 611.300 S. Der Taucherdienst verfügt nunmehr über zwei voll geländegängige Tauchervorausfahrzeuge (Puch 280 GE) sowie über zwei vollkommen gleich adaptierte und ausgerüstete Taucherfahrzeuge. Ein weiterer Hochraumkastenwagen gleichen Typs wurde als „3. Atemschutzfahrzeug“ für Einsätze mit geringerem Gerätebedarf adaptiert. Die Gesamtkosten machten 618.235 S aus.

Im Zuge der Erneuerung der Löschfahrzeuge (TLF und ULF) wurden um den Betrag von 3.543.116 S zwei Rüstlöschfahrzeuge auf Steyr-690-Fahrgestellen angeschafft. Aus Mitteln des Katastrophenfonds konnten drei weitere Rüstlöschfahrzeuge auf Steyr 690 um 5.314.724 S angekauft werden, wodurch sich die Zahl der Rüstlöschfahrzeuge auf 31 Einheiten erhöht hat. Der Kauf von Geräten und Maschinen, und zwar im wesentlichen Drehstromgeneratoren und diverse E-Geräte, um rund 1.410.000 S rundeten das Anschaffungsprogramm aus Mitteln des Katastrophenfonds ab. Auf dem Gerätesektor ist insbesondere die Ausrüstung sämtlicher Löschfahrzeuge mit einem Sicherheitsgeschirr als Neuerung zu nennen. Dieses dient der Sicherung von Feuerwehrbeamten in exponierten Lagen, dem Ab- oder Aufseilen sowie der Rettung von Personen. Mit angelegtem Sicherheitsgeschirr werden für die Träger die Folgen eines Absturzes weitestgehend gemildert. Auch die bereits überalteten Rettungssäcke wurden durch neue Rettungstücher aus polyesterbeschichtetem Trevira ersetzt.

Der erste in den Dienst gestellte Wechsellaufbau „Schwerwerkzeug“ wurde mit einer breiten Palette von technischen Einsatzgeräten ausgerüstet. Zu nennen sind einige neue Spezial-Rettungsgeräte, die bereits bei

anderen Organisationen für Alpineinsätze verwendet werden, wie zum Beispiel Rettungs- und Notleitern, Schaufeltrage für die Rettung Wirbelsäulenverletzter, Sicherheitsabseilgeräte und eine Alpinaufseilwinde mit 200 m Stahldrahtseil. Das Druck-Saugfaß wurde auf einem eigenen Wechselladerahmen aufgebaut, so daß das Verbringen an eine Einsatzstelle nunmehr in viel kürzerer Zeit möglich ist. Weiters sind auf diesem Wechselladeraufbau 10 Stück Chemikalienschläuche mit Edelstahlkupplungen à 5 m, Edelstahlübergangsstücke und eine Edelstahlsaugdüse gelagert. Ein Wechselladeraufbau mit einem 10.000-l-Tank, geeignet zum Aufnehmen von brennbaren Flüssigkeiten, wurde für Feuerwehreinsätze adaptiert und in den Dienst gestellt. Ein Wechselladeraufbaubehälter wurde mit Lagereinrichtungen für etwa 18 m<sup>3</sup> Ölbindemittel ausgestattet und dient sowohl der Lagerung als auch als Transportfahrzeug für größere Mengen Ölbindemittel. Im übrigen wurde der Bestand der Gerätschaften, die bereits verwendet werden, um insgesamt rund 2,7 Millionen Schilling erweitert bzw. erneuert.

Auf dem Sektor der Einsatzbekleidung wurde die Umrüstung, mit der 1983 begonnen wurde und die das Erscheinungsbild der Feuerwehr in der Öffentlichkeit wesentlich geändert hat, fortgesetzt und nahezu abgeschlossen. Die Kosten hierfür betragen 5,313.000 S. Diese Kleidung wurde bereits 15 Monate getragen, wobei sich die gute Qualität, und zwar der Tragekomfort und die Strapazierfähigkeit, bestätigt hat.

Im Bereich der Nachrichtenanlagen wurden das Leitstellenfahrzeug und das Nachrichtenfahrzeug mit je einem ausschubbaren Funkmast und je einer Funkrelaisstation ausgerüstet, wodurch diese beiden Fahrzeuge nun als mobile Relaisstationen für die Funkverbindung bei Großinsätzen und Katastrophenfällen verwendbar sind. Auf dem Dach der Zentralfeuerwache wurde ein Antennenmast für Funknotbetrieb errichtet, die Installation eines Antennenmastes für eine Relaisstation auf dem Dach des AKH-Neubaus vorbereitet. Durch den Ankauf von acht Stück 4-m-Funkgeräten für Hauptfeuerwachen wurde die Erreichbarkeit bei Kabelschäden zuverlässig gesichert. Die Kommunikationsmöglichkeiten bei Einsätzen auf der Donau konnten durch die Anschaffung von drei Handfunkgeräten mit den Frequenzen des Donaufunks verbessert werden. In die Computerdatei, die im Normalfall zur Bestimmung der zu alarmierenden Wachen herangezogen wird, wurden etwa 1.500 besondere Objekte (Kindergärten, Schulen, Kinos, Veranstaltungsstätten, denkmalgeschützte Gebäude und dgl.) zum Teil mit speziellen Hinweisen eingespeichert. An die Brandmelderauswertezentrale wurden 66 neue Teilnehmer angeschlossen, Vorbereitungen für die Anschaltung von weiteren 50 Teilnehmern wurden getroffen. Für die neue Nachrichtenzentrale wurden wesentliche Vorarbeiten geleistet. Gemeinsam mit der MA 34 — Elektro-, Gas- und Wasseranlagen für städtische Objekte — konnte die Ausschreibung für die Erneuerung der nachrichtentechnischen Anlagen fertiggestellt und öffentlich aufgelegt werden. Der Sachkreditantrag über 122 Millionen Schilling wurde vom Gemeinderat genehmigt. Nach Anbotslegung im September konnte gemeinsam mit der MA 34 die Anbotsprüfung durchgeführt und zu einem Abschluß gebracht werden. In Besprechungen, die die baulichen Maßnahmen für die Erneuerung der nachrichtentechnischen Anlagen betrafen, wurden die räumlichen Erfordernisse mit den zuständigen Bauabteilungen im Detail geklärt.

9 Millionen Schilling wurden bereits in bauliche Vorarbeiten für die Erneuerung der Nachrichtenanlagen investiert, 6,9 Millionen für größere Projekte in verschiedenen Feuerwachen aufgewendet. Für die Sanierung und Restaurierung der durch Abgase und die Witterung arg in Mitleidenschaft gezogenen Figurengruppe am „Alten Zeughaus“ wurden im Jahre 1984 bereits 700.000 S ausgegeben. Ferner wurden in den Hauptfeuerwachen „Favoriten“ und „Hernals“ die Nachrichtenzimmer bereits für die neuen Nachrichtenanlagen umgebaut. Die Hauptfeuerwache „Hernals“ wurde an das Fernwärmenetz der Heizbetriebe Wien-GesmbH angeschlossen, für 1985 ist dies auch für die Hauptfeuerwache „Döbling“ geplant. Viele Neuerungen baulicher und einrichtungsmaßiger Art auf den Feuerwachen konnten nur deshalb durchgeführt werden, weil die Feuerwehrbeamten selbst intensiv mitgearbeitet haben.

In den Auswirkungen sicher von mindestens ebenso großer Bedeutung für den Schutz und die Sicherheit der Bevölkerung sind die Arbeiten auf dem Gebiete des vorbeugenden Brandschutzes. In diesem Bereich wurden 1984 im wesentlichen die in früheren Jahren begonnenen Aktivitäten fortgesetzt, in einem geringeren Ausmaß wurde mit neuen Arbeitsgebieten begonnen. Zu nennen ist vor allem die Sachverständigentätigkeit der Abteilung im Arbeitskreis zur Neuerstellung einer Bundesverordnung für brennbare Flüssigkeiten — die derzeit gültige Verordnung stammt aus dem Jahre 1930 —, in deren Rahmen an zahlreichen Sitzungen im Bundesministerium für Handel, Gewerbe und Industrie und im Verkehrsarbeitsinspektorat teilgenommen wurde. Ziel ist es, einvernehmlich mit Vertretern der Behörden und der Wirtschaftstreibenden eine neue, den heutigen Anforderungen gerecht werdende Verordnung zu schaffen, die auch dem gestiegenem Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung entsprechend Rechnung trägt. Ferner wurde im Jahre 1984 eine Überarbeitung der für das Land Wien gültigen „Verkaufstättenrichtlinien“ vorgenommen, um auch diese den geänderten Anforderungen der letzten Jahre besser anzupassen. Auch in diesem Fall haben Vertreter der Feuerwehr maßgeblich mitgewirkt. Schließlich wurde auch das Wiener Landesgesetz über brennbare Flüssigkeiten, das das alte Ölfeuerungsgesetz ersetzen wird, einer letztmaligen Lesung und Überarbeitung unter Führung der Abteilung unterzogen. Gutachtliche Stellungnahmen wurden schließlich auch zum Entwurf der neugefaßten „Technischen Richtlinie“ (TR)-Gas der Österreichischen Vereinigung für Gas und Wasserfach abgegeben, die österreichweit Sicherheitsfragen im Zusammenhang mit

Gasinstallationen behandelt. Die Mitwirkung der Abteilung im Arbeitsausschuß des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes zur Erstellung „Technischer Richtlinien für den vorbeugenden Brandschutz“ (bekannt als TRVB's) wurde fortgesetzt, wobei unter anderem Richtlinien über Feststellanlagen für Brandschutzabschlüsse und über Brandschutz in EDV-Anlagen neu herausgebracht wurden. Ausgearbeitet wurden Richtlinien für die Aufstellung von Feuerstätten und eine Neufassung der bewährten TRVB 124 „Erste und erweiterte Löschhilfe“. Die Beratertätigkeit bei der Erstellung verschiedener Brandschutznormen wurde gleichfalls fortgesetzt. In Zusammenarbeit mit der MA 36 — Technische Gewerbeangelegenheiten und Feuerpolizei — wurden Richtlinien zur Beurteilung bereits bestehender Brandschutzverglasungen ausgearbeitet, die Richtlinie über Boden-, Wand- und Deckenbeläge wurde überarbeitet. Die Ausbildungstätigkeit für Magistratsbeamte auf dem Gebiet des vorbeugenden Brandschutzes, die vom zuständigen Referenten im Rahmen der Baudienstkunde durchgeführt wird, wurde ebenfalls fortgesetzt, um einen möglichst großen Kreis des Magistrates mit den Problemen des Brandschutzes bekannt zu machen. Weitergeführt wurde die gutachtliche Tätigkeit für mehrere Großobjekte und Schwerpunktaktionen, wie für die U-Bahn, die jetzt in die 2. Ausbauphase tritt, die Überprüfung von Wiener Beherbergungsbetrieben, den Zentralverschiebehnhof Kledering, die Pensionistenheime sowie die Verbesserung des Brandschutzes in städtischen Wohnhäusern, namentlich in Wohnhochhäusern. Ergänzend zur legislativen Arbeit und den genannten Aktivitäten wurden dezentral in den einzelnen Brandschutzsektionen die Brandschutzstätigkeit im Rahmen von Kommissionen und, verstärkt, die Vorberatungen von Planern, Architekten und Bauherren bzw. Betriebsinhabern weitergeführt. Vor allem die Vorberatungen werden wegen des geringen bürokratischen Aufwandes und der im Vergleich zu den Kommissionen größeren Effizienz sehr geschätzt. Im Rahmen des Brandsicherheitswachdienstes wurden die Aufsichtstätigkeit der Organe der Abteilung sowie ihr Zusammenwirken mit anderen Aufsichtsorganen bei Messeveranstaltungen neu organisiert. Auch der Ausbau des Betriebsbrandschutzes wird fortgesetzt. So wurden in fünf dreitägigen Brandschutzseminaren wieder 200 Angehörige aus der Industrie und dem Gewerbe zu Brandschutzbeauftragten ausgebildet. Über Ersuchen der Kammer der gewerblichen Wirtschaft — Fachgruppe der Hotel- und Beherbergungsbetriebe wurden in drei Brandschutzseminaren 120 Bedienstete aus Wiener Beherbergungsbetrieben über die spezifischen Belange des Brandschutzes in Beherbergungsbetrieben unterrichtet. Weiters wurden im Auftrag der MD-Verwaltungsakademie 80 Angehörige der MA 17 — Anstaltenamt — zu Brandschutzwarten ausgebildet. Vier Betriebsfeuerwehren wurden neu angemeldet, so daß sich der Stand auf insgesamt 38 erhöhte. Auf dem Gebiete des Rauchfangkehrerwesens, das die Abteilung zu betreuen und zu kontrollieren hat, wurde der 1982 der Magistratsdirektion vorgelegte Entwurf einer Kehrverordnungsnovelle der MA 64 — Rechtliche Bau-, Energie-, Eisenbahn- und Luftfahrtangelegenheiten — zur Überarbeitung zurückgeschickt. Diese Materie wurde Ende 1984 mit der Wiedervorlage eines neuen Entwurfes abgeschlossen.

Der Wiener Landesfeuerwehrverband hat im Betriebsjahr Ehrenzeichen eingeführt, nachdem die Wiener Landesregierung das Führen des Wiener Stadtwappens auf diesen Ehrenzeichen genehmigt hatte. Über den Wiener Landesfeuerwehrverband waren auch zahlreiche Offiziere der Wiener Feuerwehr in vielen Sitzungen und Fachausschüssen des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes tätig.

Im folgenden werden Berichte über die größten und gefährlichsten Einsätze im Jahre 1984 gebracht, die dokumentieren sollen, welche vielfältigen Anforderungen eine moderne Feuerwehr gerecht werden muß:

In selbstmörderischer Absicht hatte am 27. Jänner ein 39-jähriger Mann in 2, Max-Winter-Platz 12, die Gaszuleitung zu dem im Wohnzimmer im 1. Stock aufgestellten Gaskamin durch Lösen der Überwurfmutter unterbrochen, worauf es zu einer heftigen Explosion kam. Beim Eintreffen der Feuerwehr war das Wohnzimmer in Vollbrand und es bestand die Gefahr, daß die Flammen auf die gassenseitigen Fenster überschlagen. Der Brand wurde mit einem Rohr über eine Drehleiter und einem weiteren Rohr unter Atemschutz über das Stiegenhaus bekämpft. Gleichzeitig wurde von einem zweiten Atemschutztrupp die bereits angekohlte Leiche des Selbstmörders aus der Wohnung geborgen und die Gaszufuhr unterbunden, worauf der Brand in der Wohnung rasch gelöscht werden konnte. Durch die große Hitzeentwicklung war es jedoch zu einem Decken-, und Fußbodenbrand gekommen, worauf Boden und Decke (Sturzramdecke) in größerem Umfang geöffnet werden mußten. Die zweite Löschbereitschaft untersuchte mit Atemschutztrupps die übrigen an das Stiegenhaus angrenzenden Wohnungen. Über eine Drehleiter wurden eine um Hilfe rufende Frau und ihr 13-jähriger Sohn von einem Balkon im 4. Stock in Sicherheit gebracht. Bei der Ankunft der Feuerwehr am 3. März stand ein Altwarengeschäft in 9, Rotenlöwengasse 9, in Vollbrand. An den straßenseitigen Fenstern des Hauses warteten etwa 10 Personen auf ihre Rettung, da der Brandrauch bereits in ihre Wohnungen eingedrungen war. Da den Einsatzkräften der Feuerwehr mitgeteilt wurde, daß Personen auf den Gängen im Rauch zusammengebrochen seien und weitere Personen in den Hof zu springen drohten, wurde Alarmstufe 2 ausgelöst. Gleichzeitig mit der Einleitung der ersten Brandbekämpfungsmaßnahmen (1 Rohr) wurde die Gaszufuhr zum Brandobjekt geschlossen. Zwei Löschgruppen wurden unter Atemschutz zur Rettung der Menschen in das Objekt entsandt. Die verbleibenden Kräfte der ersten Löschbereitschaft brachten über eine Drehleiter und eine Schiebleiter die Personen in Sicherheit. Insgesamt 14 Personen wurden gerettet, die zum Teil Rauchgasvergiftungen hatten und der Rettung übergeben wurden. Die nachalarmierte zweite Löschbereitschaft unterstützte den Rettungseinsatz mit

zwei Atemschutztrupps und nahm zur Brandbekämpfung ein zweites Rohr unter Atemschutz vor. Für die Braundrauchentlüftung des Stiegenhauses wurde ein Ventilator eingesetzt. Durch die Brandhitze waren sämtliche Türen im Stiegenhaus bis zum obersten Stockwerk beschädigt worden. Im Zuge der Suche nach verunglückten Personen wurden sämtliche Wohnungen begangen. Dabei mußten mehrere Wohnungstüren gewaltsam geöffnet werden. Im gesamten Wohnhaus entstand schwerer Schaden. Als Brandursache mußte Brandstiftung angenommen werden.

Aus einem mit 40,8 t hochkonzentrierter Ammoniumnitratlösung beladenen Kesselwagen trat am 13. März auf dem Bahnhof Stadlau im 22. Bezirk der Schadstoff an einem undichten Flansch der Fülleitung in geringen Mengen aus. Von der Firma, die für die Ladung zuständig war, wurden ein leerer Kesselwagen zum Umfüllen sowie ein dafür geeigneter Saugdruckwaggon bereitgestellt. Da diese Arbeiten jedoch nur möglich sind, wenn Körper- und Atemschutz verwendet werden, wurde von der ÖBB-Betriebsleitung die Feuerwehr zu einer kostenpflichtigen Hilfeleistung angefordert. Nach Abschluß der erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen, die von zwei Mann mit Gasschutz und Atemschutz durchgeführt wurden, wurde der Domdeckel des Kesselwaggons geöffnet. Da die Lösung hochprozentig war und starker Ostwind herrschte, kam es im Nahbereich der Einsatzstelle zu einer intensiven Geruchsbelästigung. Die Zufahrt zu dem Abstellgleis lag in der Leerichtung, so daß sowohl der Saugtankwagen als auch das Löschfahrzeug der Feuerwehr in der geruchsintensiven Zone aufgestellt werden mußten. Der Fahrer des Privatfahrzeuges sowie der Maschinist des Löschfahrzeuges mußten gleichfalls mit Atemschutz ausgerüstet werden. Nachdem der Saugtankwagen achtmal befüllt und entleert worden war, konnte die gesamte Lösung in den bereitgestellten, neuen Tankwaggon umgefüllt werden. Um 15.00 Uhr wurde die Feuerwehr neuerlich von der Betriebsleitung Stadlau davon in Kenntnis gesetzt, daß während einer Rangierfahrt am Ersatzwaggon ein Absperrschieber undicht geworden war und Ammoniumnitrat unkontrolliert ausfloß. Da das Ventil nicht dichtzusetzen war, wurde eine Dichtung gefertigt und der Abschlußflansch mit einer Metall- und Gummiplatte unter Einhaltung der allgemeinen Sicherungsmaßnahmen dichtgesetzt.

Aus nicht feststellbarer Ursache war am 15. März in der Lobau im Bereich des Schröderwassers Schilf in Brand geraten. Beim Eintreffen der Feuerwehrkräfte waren etwa 30.000 m<sup>2</sup> Schilf abgebrannt, und eine rund 800 m lange Flammenwand drang infolge des herrschenden Windes in das Niederholz des Auwaldes, der nordöstlich des Schröderwassers gelegen ist. Auf Grund der geographischen Gegebenheiten (Sumpfland) und der Brandausbreitung konnten die Feuerwehrfahrzeuge nur unter sehr schwierigen Verhältnissen zum Brandherd vordringen. Da der Brand sich trotz des umfassenden Angriffes mit sechs Löschgruppen und einem Großtanklöschfahrzeug durch den stets drehenden Wind ausbreitete und auf den Hochwald übergriff, wurde von der Hauptinspektion Alarmstufe 2 ausgelöst. Noch während des Vorgehens der 2. Löschbereitschaft zum Brandherd konnte der Brand von der 1. Löschbereitschaft unter Kontrolle gebracht werden. Die rasche Lokalisierung des Brandes konnte in dem unwegsamen Gebiet nur durch den Einsatz geländegängiger Feuerwehrfahrzeuge erzielt werden. Im Müllsammelraum des Hauses in 1, Börsegasse 12, war es am 17. März zu einem Brand gekommen, bei dem zwei Kunststoffmüllsammelbehälter verbrannten. Durch den Brand war das gesamte Stiegenhaus stark verqualmt. Der Brand war jedoch vor Ankunft der Feuerwehr, da Sauerstoffmangel herrschte, nahezu erloschen. Bei dem Versuch, das Stiegenhaus unter Atemschutz zu begehen und zu belüften, kam es zum Einsturz des Stiegenarmes über dem Brandraum, wobei zwei Mann des Atemschutztrupps abstürzten und verletzt wurden; sie konnten sich jedoch aus eigener Kraft befreien. Von einem zweiten Atemschutztrupp wurde der Brand mit einem Rohr gelöscht. Von der 2. Löschbereitschaft wurden nach dem Einsteigen über eine Schiebeleiter sämtliche Büroräume, Wohnungen und Kellerräume des Hauses mit vorhandenen Schlüsseln geöffnet und begangen, es wurde jedoch niemand vorgefunden. Der schadhafte Stiegenarm wurde mit einem Steg überbrückt und die angrenzenden Stiegenabsätze durch eine Pölung unterstützt.

Infolge eines Gleisbruchs war am 6. April der Tankwaggon Güterzug, der vom Ölhafen Lobau kam und zum Stadlauer Bahnhof fuhr, auf der Höhe des Unteren Mühlwassers mit vier Kesselwaggons aus den Gleisen geworfen worden. Dabei waren ein mit Diesel- und zwei mit Vergasertreibstoff befüllte Tankwaggons, jeweils mit 82 m<sup>3</sup> brennbarer Flüssigkeit voll beladen, vom Gleiskörper abgekippt. Dieser war auf einer Länge von 70 m schwer beschädigt worden. Für einen mit Benzin gefüllten Tankwaggon bestand akute Umsturzgefahr. Als erste Brandschutzmaßnahme wurden zwei Schaumrohre, zwei Pulverrohre sowie ein C-Rohr zur Einsatzstelle vorgenommen. Diese Löschgeräte verblieben auch nach In-Stellung-Bringen eines Großtanklöschfahrzeuges mit Schaummonitor an der Einsatzstelle. Da die Löschwasserversorgung sich als äußerst schwierig erwies — der nächste Hydrant befand sich in etwa 800 m Entfernung und das Mühlwasser ist zum Errichten einer Saugstelle zu seicht —, wurden zwei Auspendeinheiten zur Löschwasserversorgung aus dem Gewässer eingesetzt. Bei der Untersuchung der Zugsgarnitur wurde eine Undichtheit eines Flansches am Diesel-Kesselwaggon festgestellt, die mit Tensobinden provisorisch abgedichtet wurde. Der umsturzgefährdete Waggon — Gesamtmasse 49 t — wurde mit Dreijurtstützen gesichert. Anschließend wurden die noch auf den intakten Schienen verbliebenen Waggons mit zwei Diesellokomotiven entfernt. Nachdem von den Österreichischen Bundesbahnen drei Ersatzwaggons mit jeweils etwa 25 m<sup>3</sup> Fassungsvermögen zur Verfügung gestellt worden waren, konnte mit dem Umpumpen des Benzins aus dem aufgekippten Tankwaggon begonnen werden. Während der Umpumparbeiten wurden die bereits

vorgenommenen Brandschutzmaßnahmen beibehalten. Nach dem Entleeren des Kesselwaggons wurde dieser mit Mittelschaum befüllt. Während der gesamten weiteren Umpumparbeiten an den beiden nicht unmittelbar vom Umstürzen bedrohten Kesselwaggons, den Arbeiten zur Herstellung eines Ersatzgleises sowie den Bergungsarbeiten durch einen Kran der ÖBB mußte die Feuerwehr einen Brandschutz aufrechterhalten. Die Arbeiten dauerten insgesamt fünf Tage.

Aus nicht feststellbarer Ursache war am 11. April der Dachstuhl eines aufgelassenen Lokschuppens auf dem Gelände des Bahnhofes Hütteldorf in Brand geraten. Beim Eintreffen der Feuerwehr standen etwa 200 m<sup>2</sup> des Daches in Brand. Da akute Gefahr bestand, daß sich der Brand ausbreitete, wurde Alarmstufe 2 ausgelöst. Ein im unmittelbaren Brandbereich abgestellter Güterzug mit drei Kesselwaggons, deren Inhalt nicht bekannt war, wurde von der ÖBB aus der Gefahrenzone gezogen. Der Brand wurde mit insgesamt sechs Rohren, davon zwei von der 1. Löschbereitschaft und vier von der 2. Löschbereitschaft, zwei davon unter Atemschutz, gelöscht.

Durch eine heftige Explosion war am 19. Mai der gesamte Trakt der Stiege 2 des 4stöckigen Wohnhauses in 6, Weggasse 24, eingestürzt. Im gesamten Vordertrakt der Stiege 1 wurden durch die Druckwelle sämtliche Wohnungen sowie die im Erdgeschoß liegenden Geschäftslokale schwer beschädigt und zahlreiche Fenster in der Umgebung zerstört. Sämtliche Bewohner des Vordertraktes mußten evakuiert werden. Der Vordertrakt wurde gesperrt. Nachdem die Gas-, Wasser- und Stromzufuhr zum Einsturzobjekt unterbunden worden war, wurde unter Einsatz von zwei Radlagern und einem Künettenbagger mit den Berge- und Aufräumarbeiten begonnen. Da sich nach Angaben von Hausparteien in den Wohnungen, die vom Einsturz betroffen waren, Wohnparteien befunden hatten, mußte bei den Bergungsarbeiten teilweise händisch gegraben werden. Nach mehrstündigem Abtragen konnte ein Ehepaar nur noch tot geborgen werden. In den Vormittagsstunden des nächsten Tages wurde dann auch noch die Leiche eines 76jährigen Mannes freigelegt. Die Sucharbeiten wurden erst um 11.30 Uhr eingestellt, als sich auch die letzten als vermißt geltenden Bewohner, zum Teil aus Urlaubsorten, gemeldet hatten und somit der Verbleib aller Hausbewohner geklärt war. In den Nachbarobjekten wurden umfangreiche Untersuchungen durchgeführt und sämtliche zerbrochenen Fensterscheiben ausgeglast. Die Aufräumarbeiten der Feuerwehr dauerten bis gegen 16.00 Uhr. Bei den Bergungsarbeiten war auch eine Suchhundestaffel des Österreichischen Roten Kreuzes im Einsatz.

Ein Lkw-Zug hatte am 27. Juni in 22, Breitenleer Straße 100, ein abbiegendes Tankfahrzeug gestreift, wobei am Tankfahrzeug, das mit 23 t Jet-Benzin beladen war, an zwei Kammern je rund 5 cm große Löcher entstanden, durch die das Flugbenzin ausfloß. Bei der Ankunft der Feuerwehr hatte sich auf der Breitenleer Straße ein etwa 20 m langes Gerinne von Flugbenzin gebildet. Unter gleichzeitiger Vornahme eines Pulver- und eines Mittelschaumrohres wurden unter die Leckstellen Folien bzw. Auffangbehälter gestellt und das in der Mitte des Tanks befindliche Loch provisorisch abgedichtet. Um das Einfließen des ausgetretenen Flugbenzins in einen Sickerschacht zu unterbinden, wurde ein Schutzwall aus Erde und Ölbindemittel errichtet. Das in das Werksgelände der Firma Mobil Oil ausgeflossene Flugbenzin war in einen Benzinabscheider geflossen. Nach der Ankunft des feuerwehreigen Tankfahrzeuges wurden die beiden beschädigten Treibstoffkammern aus dem Dom über die Einbaupumpe des Feuerwehrfahrzeuges in dieses umgepumpt. Das umgefüllte Flugbenzin wurde in einen firmeneigenen Tank weitergepumpt. Insgesamt wurden aus den beiden Kammern mit einem Gesamtfassungsvermögen von rund 11.900 l 7.200 l umgepumpt. Daraus ergab sich, daß etwa 4.700 l ausgeflossen waren, wovon ein Teil mit Auffangbehältern aufgefangen und ebenfalls der Firma Mobil übergeben wurde. Das auf der Straße und auf das Gelände der Mobil Oil ausgeflossene Flugbenzin wurde mit Ölbindemitteln aufgesaugt und in Behältern versorgt, die zur weiteren Entsorgung von der Firma übernommen wurden.

Durch Schweißarbeiten im Bereich des Flachdaches am Gebäude des Museums des 20. Jahrhunderts in 3, Arsenalstraße, war am 28. Juni ein Brand ausgebrochen, der den einen Meter hohen Hohlraum der Abschlußdeckenkonstruktion im Ausmaß eines Dachsegmentes von etwa 300 m<sup>2</sup> erfaßte. Der Brand konnte sich im Hohlraum ungehindert ausbreiten und griff auf die Fassade über. Aus der Ausstellungshalle im 1. Stock wurden alle Kunstwerke aus dem Gefahrenbereich entfernt, sodann wurde das Dach mit insgesamt vier Löschgruppen entlang der Deckenfeldabschlußstege geöffnet. Wegen der starken Qualmbildung mußten alle Arbeiten unter Atemschutz durchgeführt werden. Von der 2. Löschbereitschaft wurde an der Nord-Ost-Ecke des Gebäudes die Unterschicht der Decke und der Dachkonstruktion an mehreren Stellen geöffnet und der Brand mit einem Rohr teilweise unter Atemschutz bis auf Glutnester gelöscht. Zwei Löschgruppen wurden im Erdgeschoß eingesetzt, um das Wasser zu beseitigen und dadurch eventuelle Schäden erst gar nicht entstehen zu lassen. Durch den Brand war die tragende Deckenkonstruktion des betroffenen Feldes stark in Mitleidenschaft gezogen, der stählerne Doppel-T-Träger hatte sich etwa 30 cm durchgebogen. Wegen der bestehenden Einsturzgefahr wurden die Räume unterhalb des betroffenen Deckensegmentes mit Benützungsverbot belegt.

Über den TUS-Brandmelder 1226 wurde die Feuerwehr zur Firma Holzmann OHG., Großwarenhandelsgeschäft, in 21, Kürschnergasse 2, gerufen. Da unmittelbar nach der Ausrückung der Feuerwehr über die Notrufnummer mehrere Brandanzeigen erfolgten, wurde unverzüglich Alarmstufe 2 ausgelöst. Im Laufe der Brandbekämpfung wurde die Einsatzstärke auf Alarmstufe 7 erhöht. Bei der Ankunft der Feuerwehr stand die etwa 60 × 60 m große Verkaufshalle, in der Waren aller Art, wie Toilettenartikel, Waschmittel, Autoreifen,

Autozubehör, Eisenwaren und anderes mehr, gelagert waren, an der südöstlichen Seite in Vollbrand. Der Brand drohte von der eingeschossigen Verkaufshalle auf ein unmittelbar angebautes dreigeschossiges Bürogebäude und auf eine weitere große Verkaufshalle sowie auf ein Hochregalverkaufslager überzugreifen. Um in die brennende Verkaufshalle gelangen zu können, mußten mehrere Eisentüren gewaltsam geöffnet werden. Im umfassenden Angriff von innen, über das Dach und vom Bürogebäude aus mit insgesamt 15 Rohren und 7 Wasserwerfern konnte ein Übergreifen des Brandes auf die angrenzenden Verkaufshallen sowie auf das Bürogebäude wirksam verhindert werden. Nach etwa 2stündiger Brandbekämpfung kam es teilweise zum Einsturz der Dachkonstruktion. Als Brandursache mußte Brandlegung angenommen werden. Beim Einsatz zogen sich vier Feuerwehrbeamte Verletzungen zu. Alle vier Beamte wurden vom Rettungsdienst ins Spital gebracht. Um den Brandschutz der Stadt Wien zu gewährleisten, waren in der Zwischenzeit „Erweiterte Einsatzbereitschaft“ ausgelöst und die Freiwilligen Feuerwehren Klosterneuburg, Schwechat, Kritzendorf, Kierling und Fischamend sowie zwei Löschfahrzeuge des Bundesheeres zum Besetzen der Wachen alarmiert worden.

In einem geschlossenen Lastwagen war am 11. August auf dem Bahnhof Hütteldorf vermutlich auf Grund eines Bremsdefektes am linken Hinterrad die Ladefläche in einem Ausmaß von rund  $1\frac{1}{2}$  m<sup>2</sup> in Brand geraten. Der betreffende Waggon war mit rund 60 Stück 200-l-Barrels beladen. Bei drei der 60 Barrels war durch den Kleinbrand der in diesen Barrels in flüssiger Form befindliche Schwefelkohlenstoff zum Kochen gekommen, wodurch diese drei Barrels auf Grund des entstandenen Überdrucks erheblich ausgebeult waren und an einem bereits eine Undichtheit aufgetreten war. Im Einvernehmen mit den zuständigen ÖBB-Dienststellen wurden sämtliche andere Waggons und Loks aus dem Gefahrenbereich entfernt, der Zugsverkehr zur Gänze eingestellt und sämtliche Oberleitungen stromlos gemacht. Nach In-Stellung-Bringen eines Pulverrohres, zweier C-Rohre und eines Mittelschaumrohres wurden die beiden Schiebetüren des geschlossenen Waggons gewaltsam geöffnet und der Kleinbrand unter Verwendung von Gasschutzanzügen und Einsatz des Pulverrohres gelöscht. Die beschädigten Barrels wurden unter Atemschutz mit zwei Rohren gekühlt, wodurch ein Aufreißen gerade noch verhindert werden konnte. Ein Wechselaufbau mit 4.000 kg Löschpulver, ein Spezialfahrzeug für Schadstoffbekämpfung und ein Großtanklöschfahrzeug standen zur Sicherung bereit. Nach dem Umladen auf einen beigeestellten Ersatzwaggon wurde die Fracht mit dem undichten Barrel unter Feuerwehrbegleitsicherung auf den Bahnhof Klein-Schwechat überführt, auf dem der undichte Behälter mit rund 5 l ausgeflossenem Schwefelkohlenstoff in einen Auffangbehälter unter Verwendung von Gasschutzanzügen auf einen Lkw verladen und neuerlich unter Begleitschutz zu den Entsorgungsbetrieben Simmering geführt wurde.

In den ebenerdig gelegenen Ausstellungs- und Verkaufsräumen des Möbelhauses „Wollers Kommet“ in 12, Schönbrunner Schloßstraße 4–6, war am 22. Dezember aus nicht feststellbarer Ursache ein Brand ausgebrochen. Bei der Ankunft der 1. Löschbereitschaft schlugen die Flammen aus vier Auslagenfenstern des Erdgeschosses des etwa 10–12 m hohen Haupttraktes. Dieser erstreckte sich auf eine Länge von rund 40 m zwischen der Schönbrunner Schloßstraße und der Fabriksgasse, die eine Breite von rund 40 m hat. Unter Atemschutz wurden zwei Rohre in das Gebäudeinnere und nach Herstellen einer Zubringleitung zwei weitere Rohre im Außenangriff von der Schönbrunner Schloßstraße vorgenommen. Da es zu einer starken Rauchentwicklung gekommen war, wurden sicherheitshalber die Bewohner zweier Häuser evakuiert. Von der zweiten Löschbereitschaft wurden zwei Rohre unter Atemschutz sowie ein Wasserwerfer eines Großtanklöschfahrzeuges eingesetzt. In weiterer Folge wurde auch ein Werfer über die Gelenkbühne in Stellung gebracht, ein weiteres Großtanklöschfahrzeug schützte eine benachbarte Tankstelle. Nach Durchbruch des Brandes durch das Dach wurde die Brandbekämpfung zusätzlich über Werfer von der Gelenkbühne ergänzt. Durch Einsatz von Wendestrahlröhren über zwei Drehleitern und zweier weiterer Rohre unter Atemschutz konnte ein Übergreifen des Brandes auf den Nebentrakt und ein Wohnhaus unterbunden werden. Nachdem der Brand durch die gesamte Fläche des Daches durchgebrochen war, mußte auf Grund der erheblichen Hitzestrahlung ein weiteres Wohnhaus evakuiert werden. Weitere Dächer benachbarter Objekte mußten wegen Funkenfluges mit Wasser gekühlt werden. Für die Bekämpfung des Großbrandes mußte von der Feuerwehr Alarmstufe 5 ausgelöst werden. Insgesamt standen 190 Mann im Einsatz. Um 3.30 Uhr wurde durch Einberufung der dienstfreien Mannschaft des Katastrophensprengels 2 erweiterte Einsatzbereitschaft ausgelöst. Von den an der Einsatzstelle befindlichen Löschmannschaften wurden 14 Rohre, vier Wendestrahlröhre über Drehleitern sowie weitere drei Monitore für die Brandbekämpfung eingesetzt.